



SBK-Update 2024-2026

Produktevaluation 2026



Einleitung

Geschätzte SBK-Anwender:innen,

Ihre Meinung ist uns wichtig. Durch Ihre Rückmeldungen haben Sie in den vergangenen knapp 25 Jahren wesentlich zur Weiterentwicklung von SBK beigetragen. Zwischen 2011 und 2024 wurden bereits mehrere kleinere Adaptierungen vorgenommen. Diese fließen nun in das **General-Update 2024–2026** ein.

Die Neuerungen möchten wir nun gemeinsam mit Ihnen evaluieren. So können wir feststellen, ob die Weiterentwicklungen aus Sicht der Anwender:innen **inhaltlich sinnvoll, praxistauglich** und auch **optisch ansprechend** sind, bevor die finalen Anpassungen erfolgen. Ihr **Feedback** bildet daher eine wichtige Grundlage für die weitere Ausarbeitung.

Bevor Sie im Onlinefragebogen ein differenziertes Feedback abgeben, ersuchen wir Sie, sich auf den folgenden Folien einen **Überblick über die Neuerungen** zu verschaffen: Einerseits wurden bestehende Elemente von SBK **überarbeitet und aktualisiert**, andererseits wurden auf Basis bisheriger Rückmeldungen neue Aspekte **ergänzt bzw. neu entwickelt**.

Auf den meisten Folien geht es nicht darum, alle Inhalte im Detail zu lesen, sondern einen **Überblick über die SBK-Version 2026** zu gewinnen und diese zu bewerten. Bitte lesen Sie sich die Folien durch und füllen erst danach den Fragebogen aus.

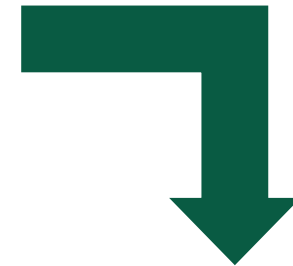
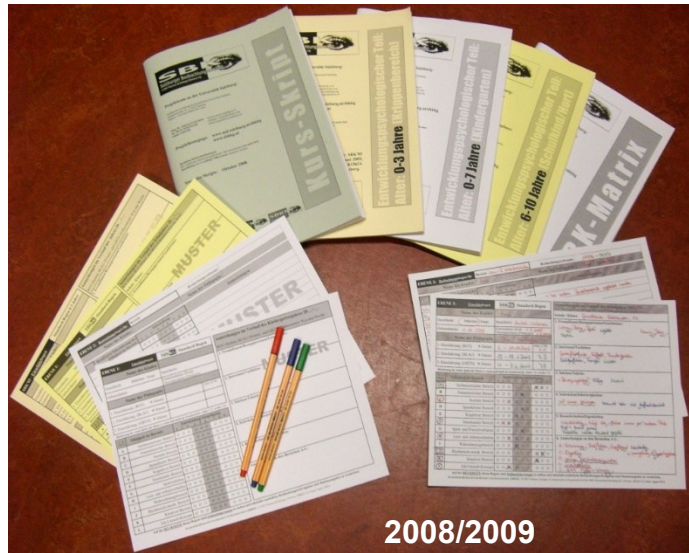
Vielen Dank für Ihr Feedback! Sie helfen uns dabei, SBK praxisnah und anwenderfreundlich weiterzuentwickeln.

Das SBK-Team

Mag. Dr. Andreas Paschon & Laura Breitenberger, BA



Wandel der Zeit ...



2025/2026



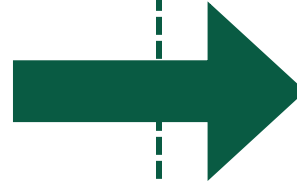
UPDATES

Das **Basis SBK-Skriptum** (=Handbuch) begleitet durch den SBK Einführungskurs bis zur Lizenzierung. Es beinhaltet die **Darstellung des gesamten Konzepts** von der pädagogischen Haltung, der Beobachtung, über die Dokumentation bis hin zur Maßnahmenplanung und Elternarbeit. Es wird auf die häufigsten Fragen zu SBK eingegangen und die „**Spielregeln**“ der **Anwendung** erklärt.

NEU: Das bisherig einspaltige SBK-Skriptum wird **zweispaltig** gesetzt und bekommt ein stringentes, **mehrfarbiges Design**. Trotz inhaltlicher Ergänzungen wird das Skriptum von 60 auf 56 Seiten reduziert. Inhaltlich kommt ein **Überblick über alle Kursunterlagen** bzw. das Kurs-Startpaket dazu. Es wird um ein **siebenseitiges Glossar** zu den SBK-Grundbegriffen sowie einem Überblick über die **bisherige Begleitforschung** zu SBK ergänzt. Die **Logos** werden gänzlich upgedatet, sowie **aktuelle Literatur** (bis einschließlich 2025) eingearbeitet.



1



Das Basis SBK-Skriptum (=Handbuch) begleitet durch den SBK Einführungskurs bis zur Lizenzierung. Es beinhaltet die Darstellung des gesamten Konzepts von der pädagogischen Haltung, der Beobachtung, über die Dokumentation bis hin zur Maßnahmenplanung und Elternarbeit. Es wird auf die häufigsten Fragen zu SBK eingegangen und die „Spielregeln“ der Anwendung erklärt.

NEU: Das bisherig einspaltige SBK-Skriptum wird zweispaltig gesetzt und bekommt ein stringentes, mehrfarbiges Design. Trotz inhaltlicher Ergänzungen wird das Skriptum von 60 auf 56 Seiten reduziert. Inhaltlich kommt ein Überblick über alle Kursunterlagen bzw. das Kurs-Startpaket dazu. Es wird um ein siebenseitiges Glossar zu den SBK-Grundbegriffen sowie einem Überblick über die bisherige Begleitforschung zu SBK ergänzt. Die Logos werden gänzlich updated, sowie aktuelle Literatur (bis einschließlich 2025) eingearbeitet.

3.1 Säule-1 Einschätz- und Beobachtungsbögen (EBB)
Aus wissenschaftlicher Perspektive muss eine Beobachtung nicht nur unabhängig von der Beobachterin zum gleichen Ergebnis führen...
3.1.1 Beschreibung der Säule-1:
Insbesondere die Säule 1 wurde so konzipiert, dass je nach Altersgruppe spezifische Instrumente zum Einsatz kommen können.
SBK Instrumente für verschiedene Altersgruppen
Ziel des Beobachtungskonzepts ist es, Wahrnehmungen systematisch zu dokumentieren und auf deren Grundlage kindspezifische (kurz-, mittel- und langfristige) pädagogische Ziele zu formulieren...

Um mit SBK arbeiten zu können, müssen zuerst das Kurskriptit gelesen werden...
Basiskompetenz: Überblick und Wissen in den 12 Bereichen
Screening-Ebene: Einschätzungsbögen (Seite 1)
Auf Screening-Ebene findet keine Beobachtung, sondern nur eine Einschätzung auf Basis der selektiven Wahrnehmung statt...
Fokussierungsebene (Seite 2 und 3)
Die Seite 2 der Fokussierungsebene (Grafik 18) gibt es praktisch identisch für SBK 3-6 und SBK 6-10. Dort bietet die Seite 2 Raum für Anmerkungen zu allen 12 Entwicklungsbereichen...

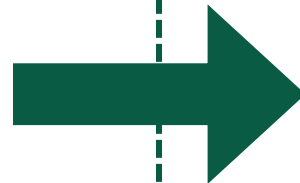


Die entwicklungspsychologischen Skripten bieten einen Überblick über den **typischen Entwicklungsverlauf in einer definierten Altersspanne**. Es werden für alle 12 SBK-Entwicklungsbereiche und 94 Subbereiche die Begrifflichkeiten erläutert und prototypisch der **Kompetenzzuwachs** geschildert.

NEU: Die bestehende Farblogik der Altersgruppen bleibt zwar erhalten, dennoch wird das **Design inkl. Bilder/Logos überarbeitet** und die Skripten **zweispaltig** gesetzt sowie **mehrfarbig** gedruckt. Die **entwicklungspsychologisch relevante Literatur** für alle 94 Subbereiche wird bis **einschließlich 2025** gesichtet und eingearbeitet.

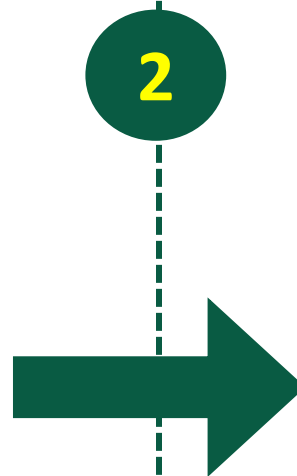


2



SBK'0-3
 Entwicklungspsychologisches
 Skriptum
 für die Version 2011/2012

**Entwicklungspsychologischer Teil:
 Alter: 0-3 Jahre (Krippenbereich)**



SBK'0-3
 Entwicklungspsychologisches
 Skriptum
 für die Version 2025

**Entwicklungspsychologischer Teil:
 Alter: 0-3 Jahre (Krippenbereich)**

2

Das Kind benutzt die Fähigkeiten im Bereich der Mund- und Gesichtsmotorik immer gezielter. Die Artikulation von Lauten gelingt besser, da sich die Koordination der Mundmuskulatur verfeinert. Das Kind kann seine Gesichtsmuskulatur koordinieren, um Grimassen nachzunehmen und um Mimik situationsgerecht einzusetzen.

Das dritte Lebensjahr: Ab 24 Monaten beginnt das Kind mit dem Zeichnen. Es macht nun horizontale, vertikale und runde Linien. Auch das An- und Ausziehen wird geübt, indem es Knöpfe auf- und zumacht, Schuhe, Jacke und Hose werden bereits alleine ausgezogen.

Das vierte Lebensjahr: Mit drei bis vier Jahren (Barth, 1997, S.99) hat sich der Handgebrauch bei vielen Kindern auf links oder rechts festgelegt. Der bevorzugte Gebrauch einer Hand ist nicht willkürlich vom Kind gewählt. Er ist Ausdruck der relativen Spezialisierung beider Gehirnhälften (Barth, 1997, S.98) und der Ausprägung einer dominanten Gehirnhälfte in Bezug auf die motorische Steuerung der Hand.

Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

- wirft einen Ball mit beiden Händen
• hält Stift mit Fingern
• knetet Kugel aus weichem Knetmaterial (Salzteig)
B 2 Mundmotorik
Eine gute Mundmotorik ist Voraussetzung für die Lautbildung und somit für eine gesunde Sprachentwicklung von Bedeutung. Je besser Lippen, Zunge und Kieferbewegungen gesteuert werden, umso leichter können Laute artikuliert und wahrgenommen werden.
• Kind ahmt Bewegungen mit Zunge oder Lippen nach
• ahmt Geräusche wie Schnalzen nach
• kann Wattebausch weglassen
• kann das Blasen bewusst einsetzen (Kerze auspusten)
B 3 Gesichtsmotorik
Die Bedeutung der mimischen Gesichtsmuskeln spiegelt sich in der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit und in der Sprachbildung wider.
• Kind ahmt Grimassen nach
• reagiert auf Anweisungen wie „Mund auf“, „Augen zu“ richtig
• kann vor dem Spiegel bestimmte Gesichtsausdrücke darstellen
• kann Backen auflösen
B 4 Greifen
Sobald das Kind gelernt hat, etwas zu ergreifen, ist es in die Welt des Spieles eingetaucht. Greifen ist auch der erste Schritt auf dem Weg zum selbstständigen Essen, zum Malen, Zeichnen und Schreiben und zum selbstständigen praktischen Handeln.
• Kind hält mit der Hand einen Finger des Erwachsenen
• hält mit der Hand etwas bewusst fest
• schüttelt eine Rassel
• schlägt Rassel auf den Tisch
• hält Gegenstände in der Größe eines Spielballes mit beiden Händen fest
• wechselt die Hand, mit der es ein Spielzeug hält
• knüllt Papier mit beiden Händen zusammen
• greift mit Einsatz des Daumens (Daumen-Zeigefinger-Zangenbewegung)
• zieht sich die Mütze über den Kopf
• trinkt allein aus einem Becher
• kann eine kleine Kugel mit den Fingern halten (Pinzettengriff)
B 5 Auge-Hand-Koordination
Die Auge-Hand-Koordination auch Visuomotorik genannt ist das Zusammenspiel von Auge und Motorik und somit die Fähigkeit, Gegenstände mit dem Auge zu erfassen und entsprechend dem Wahrgenommenen die Hände zu bewegen.
• Kind legt Dinge (Haube, Tuch zum Kuschehn) gezielt ab
• nimmt Gegenstände aus Behälter und legt sie wieder zurück
• fädelt große Perlen auf eine Schnur mit festem Ende
• schaufelt Material von einem Gefäß in ein anderes
• legt verschiedene einfache Formen (Kreis, Quadrat, Rechteck) ins Formblech
• zieht Socken und Unterwäsche alleine aus
• gießt Wasser mit einem Schöpfer von einem weitem Gefäß in ein anderes (20 cm Radius)
• gießt von Becher zu Becher
• gießt von Becher zu Becher
• blättert eine Seite um
• blättert eine Seite um

Das Bilderbuch wird primär zum Umblättern und nicht zum gezielten Anschauen verwendet. Oft werden dabei mehrere Seiten übersprungen.

Das dritte Lebensjahr: Ab 24 Monaten beginnt das Kind die Fähigkeit, den Daumen den restlichen Fingern gegenüberzustellen, wodurch das erste Festhalten eines Stiffes ermöglicht wird. Mit etwa 14 Monaten fängt das Kind zu kritzeln an. Mit ca. 16 Monaten gelingt bereits der Bau eines Turmes aus drei Würfeln.

Das vierte Lebensjahr: Mit drei bis vier Jahren hat sich der Handgebrauch bei vielen Kindern auf links oder rechts festgelegt. Der bevorzugte Gebrauch einer Hand ist nicht willkürlich vom Kind gewählt. Er ist Ausdruck der relativen Spezialisierung beider Gehirnhälften (Barth, 2020, 2022) und der Ausprägung einer dominanten Gehirnhälfte in Bezug auf die motorische Steuerung der Hand.

Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

- Kind hält mit der Hand einen Finger des Erwachsenen
• hält mit der Hand etwas bewusst fest
• schüttelt eine Rassel
• schlägt Rassel auf den Tisch
• hält Gegenstände in der Größe eines Spielballes mit beiden Händen fest
• wechselt die Hand, mit der es ein Spielzeug hält
• knüllt Papier mit beiden Händen zusammen
• greift mit Einsatz des Daumens (Daumen-Zeigefinger-Zangenbewegung)
• zieht sich die Mütze über den Kopf
• trinkt allein aus einem Becher
• kann eine kleine Kugel mit den Fingern halten (Pinzettengriff)
B 2 Mundmotorik
Eine gute Mundmotorik ist Voraussetzung für die Lautbildung und somit für eine gesunde Sprachentwicklung von Bedeutung. Je besser Lippen, Zunge und Kieferbewegungen gesteuert werden, umso leichter können Laute artikuliert und wahrgenommen werden.
• Kind ahmt Bewegungen mit Zunge oder Lippen nach
• ahmt Geräusche wie Schnalzen nach
• kann Wattebausch weglassen
• kann das Blasen bewusst einsetzen (Kerze auspusten)
B 3 Gesichtsmotorik
Die Bedeutung der mimischen Gesichtsmuskeln spiegelt sich in der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit und in der Sprachbildung wider.
• Kind ahmt Grimassen nach
• reagiert auf Anweisungen wie „Mund auf“, „Augen zu“ richtig
• kann vor dem Spiegel bestimmte Gesichtsausdrücke darstellen
• kann Backen auflösen

Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

Das dritte Lebensjahr: Ab 24 Monaten beginnt das Kind die Fähigkeit, den Daumen den restlichen Fingern gegenüberzustellen, wodurch das erste Festhalten eines Stiffes ermöglicht wird. Mit etwa 14 Monaten fängt das Kind zu kritzeln an. Mit ca. 16 Monaten gelingt bereits der Bau eines Turmes aus drei Würfeln.

Das vierte Lebensjahr: Mit drei bis vier Jahren hat sich der Handgebrauch bei vielen Kindern auf links oder rechts festgelegt. Der bevorzugte Gebrauch einer Hand ist nicht willkürlich vom Kind gewählt. Er ist Ausdruck der relativen Spezialisierung beider Gehirnhälften (Barth, 2020, 2022) und der Ausprägung einer dominanten Gehirnhälfte in Bezug auf die motorische Steuerung der Hand.

Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

- Kind hält mit der Hand einen Finger des Erwachsenen
• hält mit der Hand etwas bewusst fest
• schüttelt eine Rassel
• schlägt Rassel auf den Tisch
• hält Gegenstände in der Größe eines Spielballes mit beiden Händen fest
• wechselt die Hand, mit der es ein Spielzeug hält
• knüllt Papier mit beiden Händen zusammen
• greift mit Einsatz des Daumens (Daumen-Zeigefinger-Zangenbewegung)
• zieht sich die Mütze über den Kopf
• trinkt allein aus einem Becher
• kann eine kleine Kugel mit den Fingern halten (Pinzettengriff)
B 2 Mundmotorik
Eine gute Mundmotorik ist Voraussetzung für die Lautbildung und somit für eine gesunde Sprachentwicklung von Bedeutung. Je besser Lippen, Zunge und Kieferbewegungen gesteuert werden, umso leichter können Laute artikuliert und wahrgenommen werden.
• Kind ahmt Bewegungen mit Zunge oder Lippen nach
• ahmt Geräusche wie Schnalzen nach
• kann Wattebausch weglassen
• kann das Blasen bewusst einsetzen (Kerze auspusten)
B 3 Gesichtsmotorik
Die Bedeutung der mimischen Gesichtsmuskeln spiegelt sich in der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit und in der Sprachbildung wider.
• Kind ahmt Grimassen nach
• reagiert auf Anweisungen wie „Mund auf“, „Augen zu“ richtig
• kann vor dem Spiegel bestimmte Gesichtsausdrücke darstellen
• kann Backen auflösen

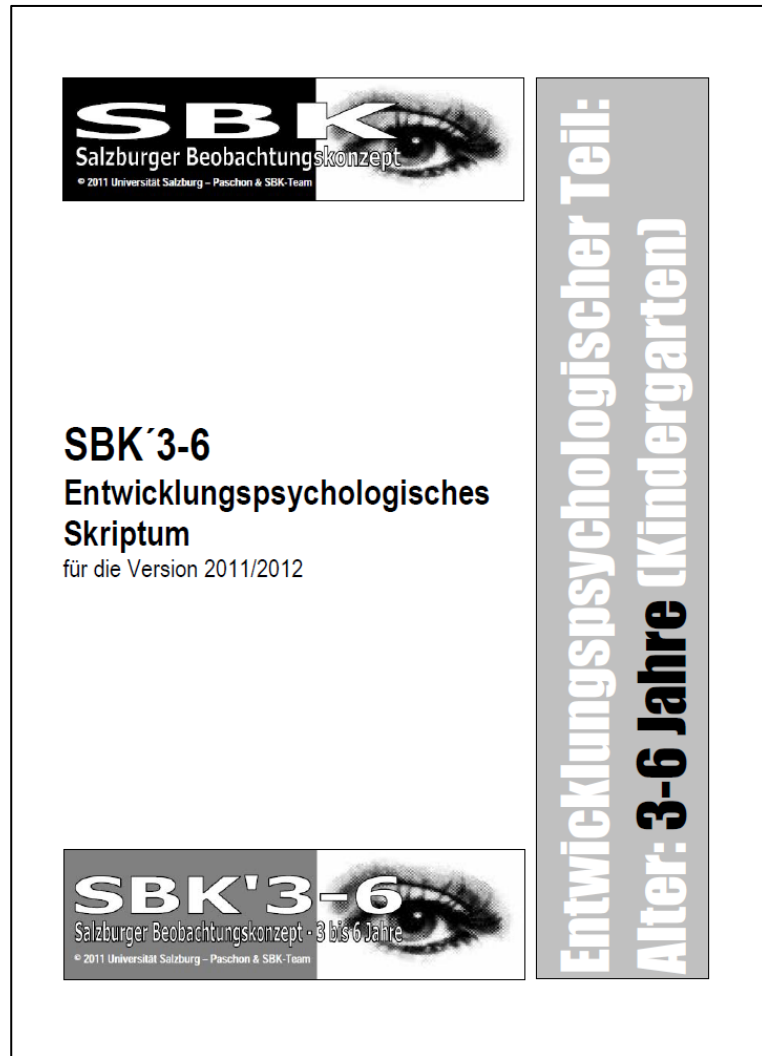
Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

Das dritte Lebensjahr: Ab 24 Monaten beginnt das Kind die Fähigkeit, den Daumen den restlichen Fingern gegenüberzustellen, wodurch das erste Festhalten eines Stiffes ermöglicht wird. Mit etwa 14 Monaten fängt das Kind zu kritzeln an. Mit ca. 16 Monaten gelingt bereits der Bau eines Turmes aus drei Würfeln.

Das vierte Lebensjahr: Mit drei bis vier Jahren hat sich der Handgebrauch bei vielen Kindern auf links oder rechts festgelegt. Der bevorzugte Gebrauch einer Hand ist nicht willkürlich vom Kind gewählt. Er ist Ausdruck der relativen Spezialisierung beider Gehirnhälften (Barth, 2020, 2022) und der Ausprägung einer dominanten Gehirnhälfte in Bezug auf die motorische Steuerung der Hand.

Zur differenzierten Beobachtung werden die feinmotorischen Fähigkeiten in folgende Bereiche gegliedert: Muskeltonus, Mundmotorik, Gesichtsmotorik, Greifen, Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination, Umgang mit Material und Werkzeugen, Zeichnen / Malen, Schreiben / Schreibhaltung.

- Kind hält mit der Hand einen Finger des Erwachsenen
• hält mit der Hand etwas bewusst fest
• schüttelt eine Rassel
• schlägt Rassel auf den Tisch
• hält Gegenstände in der Größe eines Spielballes mit beiden Händen fest
• wechselt die Hand, mit der es ein Spielzeug hält
• knüllt Papier mit beiden Händen zusammen
• greift mit Einsatz des Daumens (Daumen-Zeigefinger-Zangenbewegung)
• zieht sich die Mütze über den Kopf
• trinkt allein aus einem Becher
• kann eine kleine Kugel mit den Fingern halten (Pinzettengriff)
B 4 Greifen
Sobald das Kind gelernt hat, etwas zu ergreifen, ist es in die Welt des Spieles eingetaucht. Greifen ist auch der erste Schritt auf dem Weg zum selbstständigen Essen, zum Malen, Zeichnen und Schreiben und zum selbstständigen praktischen Handeln.
• Kind hält mit der Hand einen Finger des Erwachsenen
• hält mit der Hand etwas bewusst fest
• schüttelt eine Rassel
• schlägt Rassel auf den Tisch
• hält Gegenstände in der Größe eines Spielballes mit beiden Händen fest
• wechselt die Hand, mit der es ein Spielzeug hält
• knüllt Papier mit beiden Händen zusammen
• greift mit Einsatz des Daumens (Daumen-Zeigefinger-Zangenbewegung)
• zieht sich die Mütze über den Kopf
• trinkt allein aus einem Becher
• kann eine kleine Kugel mit den Fingern halten (Pinzettengriff)
B 5 Auge-Hand-Koordination
Die Auge-Hand-Koordination, auch Visuomotorik genannt, ist das Zusammenspiel von Auge und Motorik und somit die Fähigkeit, Gegenstände mit dem Auge zu erfassen und entsprechend dem Wahrgenommenen die Hände zu bewegen.
• Kind legt Dinge (Haube, Tuch zum Kuschehn) gezielt ab
• nimmt Gegenstände aus Behälter und legt sie wieder zurück
• fädelt große Perlen auf eine Schnur mit festem Ende
• schaufelt Material von einem Gefäß in ein anderes
• legt verschiedene einfache Formen (Kreis, Quadrat, Rechteck) ins Formblech
• zieht Socken und Unterwäsche alleine aus
• gießt Wasser mit einem Schöpfer von einem weitem Gefäß in ein anderes (20 cm Radius)
• gießt von Becher zu Becher
• gießt von Becher zu Becher
• blättert eine Seite um
• knüpft Kleider selbst auf
B 6 Hand-Hand-Koordination
Unter Hand-Hand-Koordination ist das Zusammenspiel beider Hände zu verstehen. Dieses umfasst sowohl gleichgerichtete als auch gegenläufige Bewegungen.
• Kind gibt Spielzeug von einer Hand in die andere
• Kind schlägt Hände zusammen
• reißt die Hände
• kann gezielt klatschen
• bewegt eine Hand
• wickelt etwas aus
• dreht Schlüssel im Schloss
B 7 Umgang mit Material und Werkzeugen
Der praktische Umgang mit Material und Werkzeug fördert den Tastsinn, die Fingerfertigkeit und das räumliche Vorstellungsvermögen.



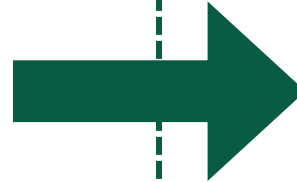
SBK
Salzburger Beobachtungskonzept
© 2011 Universität Salzburg – Paschon & SBK-Team

SBK'3-6
Entwicklungspsychologisches
Skriptum
für die Version 2011/2012

**Entwicklungspsychologischer Teil:
Alter: 3-6 Jahre (Kindergarten)**

SBK'3-6
Salzburger Beobachtungskonzept • 3 bis 6 Jahre
© 2011 Universität Salzburg – Paschon & SBK-Team

2



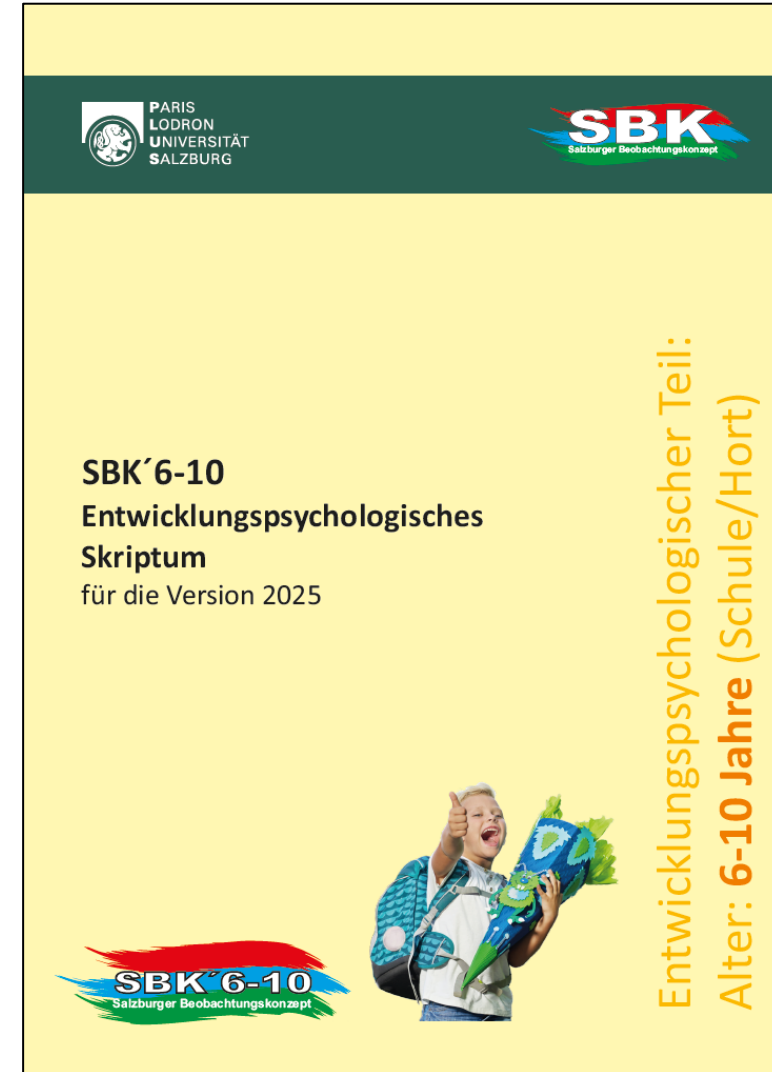
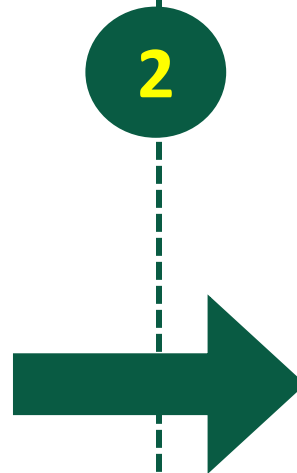

PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

SBK
Salzburger Beobachtungskonzept

SBK'3-6
Entwicklungspsychologisches
Skriptum
für die Version 2025

**Entwicklungspsychologischer Teil:
Alter: 3-6 Jahre (Kindergarten)**

SBK'3-6
Salzburger Beobachtungskonzept



(F) Emotionaler Bereich

Unter emotionaler Kompetenz versteht man die Fähigkeit, sich seiner Gefühle bewusst zu werden, Gefühle mitsch und sprachlich zum Ausdruck zu bringen und eigenständig zu regulieren, sowie die Emotionen anderer Personen zu erkennen und zu verstehen. Emotionswissen setzt das Erleben unterschiedlicher Emotionskripte voraus. Darunter versteht man ein gesammeltes Wissen einer Person über unterschiedliche Emotionen.

Säuglinge können bereits positive und negative Emotionen im mimischen und stimmlichen Ausdruck unterscheiden. Ab dem Vorschulalter sind Kinder fähig, verschiedene Ursachen von Emotionen zu benennen. Allmählich verstehen sie, dass ihre Emotionen mit ihren eigenen Wünschen, Erwartungen und Bewertungen zusammenhängen. In der Literatur wird unterschieden zwischen Basistemotoren wie Freude, Ärger, Traurigkeit, Angst, Überraschung und Interesse und selbstbezogene soziale Emotionen wie Stolz, Scham, Schuld, Neid und Verlegenheit. Letztere treten später auf, da sie voraussetzen, dass sich das Kind seiner selbst bewusst ist und auch schon Kenntnisse über soziale Regeln besitzt.

Die emotionale Entwicklung des Kindes ist wiederum in Verbindung mit anderen Bereichen zu sehen, vor allem wird das soziale Verhalten von der emotionalen Befindlichkeit sehr geprägt. Aber auch die sprachliche und die kognitive Entwicklung spielen eine große Rolle.

Die Emotionsregulation wird sowohl vom kindlichen Temperament als auch von der familiären Umgebung beeinflusst. Neben dem Temperament hat auch die Bindungsqualität einen Einfluss auf die Emotionsregulation. Eine sichere Bindung wirkt sich positiv auf die Emotionsregulation aus.

Obwohl der Einfluss auf die emotionale Entwicklung durch das soziale Umfeld - in erster Linie durch die Eltern - und der Einfluss von Temperamentalfaktoren nicht übersehen werden darf, gibt es vom Entwicklungsalter her einen entsprechenden Verlauf.

Bei der Darstellung der emotionalen Entwicklung wird in erster Linie auf die Autorinnen Franz Petermann und Silvia Wiedebusch (2001, 2003) und Berk (2005) verwiesen.

Die emotionale Entwicklung in der mittleren und späten Kindheit

Ab sechs Jahren verstehen die Kinder differenzierte Bezeichnungen für emotionale Zustände und verwenden über die Hälfte der verfügbaren Emotionswörter auch aktiv. Sie haben ein differenziertes Vokabular für komplexe Emotionen wie eifersüchtig, nervös oder empört.

Die verbesserte Selbstwahrnehmung und soziale Sensibilität unterstützen die emotionale Entwicklung in der mittleren Kindheit. Fortschritte werden besonders sichtbar

- in der Erfahrung selbstbezogener Emotionen,
- im Verständnis von Emotionen,
- in der emotionalen Selbstregulation.

Selbstbezogene Emotionen werden in der mittleren Kindheit unabhängig von Erwachsenen genannt und erlebt. Die Anwesenheit einer Bezugsperson ist nicht mehr erforderlich, damit eine Leistung Stolz oder ein Fehlverhalten Schuldgefühle hervorruft. Stolz motiviert Kinder z.B. Herausforderungen anzunehmen und Schuldgefühle bewirken eine Wiedergutmachung bzw. den Versuch, einen Fehler zu verbessern. Erwachsene müssen mit Kritik sensibel umgehen, da destruktive Kritik bei Kindern Schamgefühle hervorruhen können und diese sich auf das Selbstwertgefühl negativ auswirken.

Das Verständnis für emotionale Vorgänge ist beim Schulkind schon so weit ausgeprägt, dass sie Emotionen erklären können und ihnen die Vielfältigkeit emotionaler Erfahrungen bewusst ist. Mit etwa acht Jahren wissen Kinder auch um die Ambivalenz von Gefühlen Bescheid und können dies auch ausdrücken, z.B. „Ich bin glücklich, dass ich zum Geburtstag so viele Geschenke bekommen habe, aber ein bisschen traurig, dass meine Oma zum Fest nicht kommen konnte.“

Die Wahrnehmung von gemischten Gefühlen fördert gleichzeitig die Wahrnehmung komplexer Gefühle. So verstehen Kinder z.B. dass Stolz ein Gefühl von Freude über eine Leistung und von Freude über die Anerkennung einer Leistung sein kann. Kinder erkennen in diesem Alter auch Widersprüchlichkeiten im mimischen und verbalen Ausdruck der Gefühle von anderen. Der rasche Fortschritt in der emotionalen Selbstregulation ist für

die mittlere Kindheit mitunter damit begründet, dass sich Kinder zunehmend mit andern vergleichen und ihnen das Wohlwollen Gleichaltriger immer wichtiger wird. Sie müssen lernen mit negativen Emotionen, die ihren Selbstwert bedrohen, umzugehen.

Mit etwa zehn Jahren haben die meisten Kinder eine Reihe von Strategien der Emotionsregulation entwickelt:

- Unterstützung holen
- Ablenkung
- sich von der emotionsgeladenen Situation entfernen
- Situationen umdeuten („ist ja nicht so schlimm“)

Eine adäquate Entwicklung der emotionalen Selbstregulation fördert das Gefühl der emotionalen Selbstwirksamkeit. Kinder, mit angemessener Selbstregulation befinden sich meist in einem positiven Gefühlszustand, sind empathischer und prosozialer eingestellt und auch bei Gleichaltrigen beliebt. Fortschritte in der emotionalen Entwicklung gehen einher mit der zunehmenden kognitiven Entwicklung sowie sozialen Erfahrungen, insbesondere kommt es hierbei auf die Sensibilität der Erwachsenen an.

Um die emotionale Entwicklung differenziert beobachten zu können, wird sie in folgende Bereiche aufgliedert:

Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen

Sprachlicher Emotionsausdruck

Emotionswissen / Emotionsverständnis

Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen

Hier geht es um die Fähigkeit, nonverbale Mitteilungen erkennen und äußern zu können.

- Kind kann Trauer und Freude anhand der Körperhaltung unterscheiden
• kann in einer Stimme Gefühle wie Wut, Trauer, Freude unterscheiden
• Kind kann aus der Gestik anderer Personen Motive und Handlungen deuten
• fragt nach, ob eine Deutung richtig ist
• kann der Stimmfärbung Gefühle zuordnen

Sprachlicher Emotionsausdruck

- Kind kann Ausmaß einer Emotion äußern („Ich bin sehr wütend“/„Ich bin ein bisschen traurig“)
• gibt Gefühle in Übereinstimmung von Mimik, Gestik und Stimme verbal wieder
• nennt Ursachen für seine Emotionen (Ich freue mich, weil...)
• kann komplexe Emotionen richtig beschreiben
• nennt selbstständig Synonyme für bereits bekannte Emotionswörter (lustig - heiter, Ärger - Wut)
• benutzt Metaphern um Gefühle zu beschreiben (z.B. hab Schmetterlinge im Bauch)

Emotionswissen / Emotionsverständnis

Hier handelt es sich um das Verständnis von situativen und kognitiven Einflüssen auf das Emotionsleben, um das Wissen über die Trennung von emotionalem Erleben und Ausdruck sowie um das Verständnis ambivalenter Emotionen.

- Kind kann aus einem Emotionsausdruck eines anderen für sich Konsequenzen ableiten (z.B. einen wütenden Menschen aus dem Weg gehen)
• kann Emotionen der handelnden Akteure in einem Film benennen
• kann eigene Emotionen beim Ansehen eines Filmes benennen und erkennt komplexe (multiple) Emotionen
• hört zu und fragt nach, wenn andere über ihre Emotionen erzählen
• fragt nach, wie es anderen geht

Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Entwicklung vollzieht sich von der inter- zur intrapsychischen Emotionsregulation



(F) Emotionaler Bereich

Unter emotionaler Kompetenz versteht man die Fähigkeit, sich seiner Gefühle bewusst zu werden, Gefühle mitsch und sprachlich zum Ausdruck zu bringen und eigenständig zu regulieren, sowie die Emotionen anderer Personen zu erkennen und zu verstehen. Emotionswissen setzt das Erleben unterschiedlicher Emotionskripte voraus. Darunter versteht man ein gesammeltes Wissen einer Person über unterschiedliche Emotionen (Sieglar, Safran, Gershoff & Eisenberg, 2021).

Säuglinge können bereits positive und negative Emotionen im mimischen und stimmlichen Ausdruck unterscheiden. Ab dem Vorschulalter sind Kinder fähig, verschiedene Ursachen von Emotionen zu benennen. Allmählich verstehen sie, dass ihre Emotionen mit ihren eigenen Wünschen, Erwartungen und Bewertungen zusammenhängen. In der Literatur (z.B. Berk, 2020; Petermann & Wiedebusch, 2016; Oerter & Montada, 2008) wird unterschieden zwischen Basistemotoren wie Freude, Ärger, Traurigkeit, Angst, Überraschung und Interesse und selbstbezogene soziale Emotionen wie Stolz, Scham, Schuld, Neid und Verlegenheit. Letztere treten später auf, da sie voraussetzen, dass sich das Kind seiner selbst bewusst ist und auch schon Kenntnisse über soziale Regeln besitzt.

Die emotionale Entwicklung des Kindes ist wiederum in Verbindung mit anderen Bereichen zu sehen, vor allem wird das soziale Verhalten von der emotionalen Befindlichkeit sehr geprägt. Aber auch die sprachliche und die kognitive Entwicklung spielen eine große Rolle. Die Emotionsregulation wird sowohl vom kindlichen Temperament als auch von der familiären Umgebung beeinflusst. Neben dem Temperament hat auch die Bindungsqualität einen Einfluss auf die Emotionsregulation. Eine sichere Bindung wirkt sich positiv auf die Emotionsregulation aus. Obwohl der Einfluss auf die emotionale Entwicklung durch das soziale Umfeld - in erster Linie durch die Eltern - und der Einfluss von Temperamentalfaktoren nicht übersehen werden darf, gibt es vom Entwicklungsalter her einen entsprechenden Verlauf.

Bei der Darstellung der emotionalen Entwicklung wird in erster Linie auf Berk (2020), Oerter und Montada (2008) und Petermann und Wiedebusch (2016) verwiesen.

Mit etwa zehn Jahren haben die meisten Kinder eine Reihe von Strategien der Emotionsregulation entwickelt:

Unterstützung holen

Ablenkung

Situationen umdeuten („ist ja nicht so schlimm“)

Eine adäquate Entwicklung der emotionalen Selbstregulation fördert das Gefühl der emotionalen Selbstwirksamkeit.

Kinder mit angemessener Selbstregulation befinden sich meist in einem positiven Gefühlszustand, sind empathischer und prosozialer eingestellt und auch bei Gleichaltrigen beliebt. Fortschritte in der emotionalen Entwicklung gehen einher mit der zunehmenden kognitiven Entwicklung sowie sozialen Erfahrungen, insbesondere kommt es hierbei auf die Sensibilität der Erwachsenen an.

Um die emotionale Entwicklung differenziert beobachten zu können, wird sie in folgende Bereiche aufgliedert:

Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen

Sprachlicher Emotionsausdruck

Emotionswissen / Emotionsverständnis

Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Hier handelt es sich um das Verständnis von situativen und kognitiven Einflüssen auf das Emotionsleben, um das Wissen über die Trennung von emotionalem Erleben und Ausdruck sowie um das Verständnis ambivalenter Emotionen.

- Kind kann aus einem Emotionsausdruck eines anderen für sich Konsequenzen ableiten (z.B. einem wütenden Menschen aus dem Weg gehen)
• kann Emotionen der handelnden Akteure in einem Film benennen
• kann eigene Emotionen beim Ansehen eines Filmes benennen und erkennt komplexe (multiple) Emotionen
• hört zu und fragt nach, wenn andere über ihre Emotionen erzählen
• fragt nach, wie es anderen geht

Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Entwicklung vollzieht sich von der inter- zur intrapsychischen Emotionsregulation

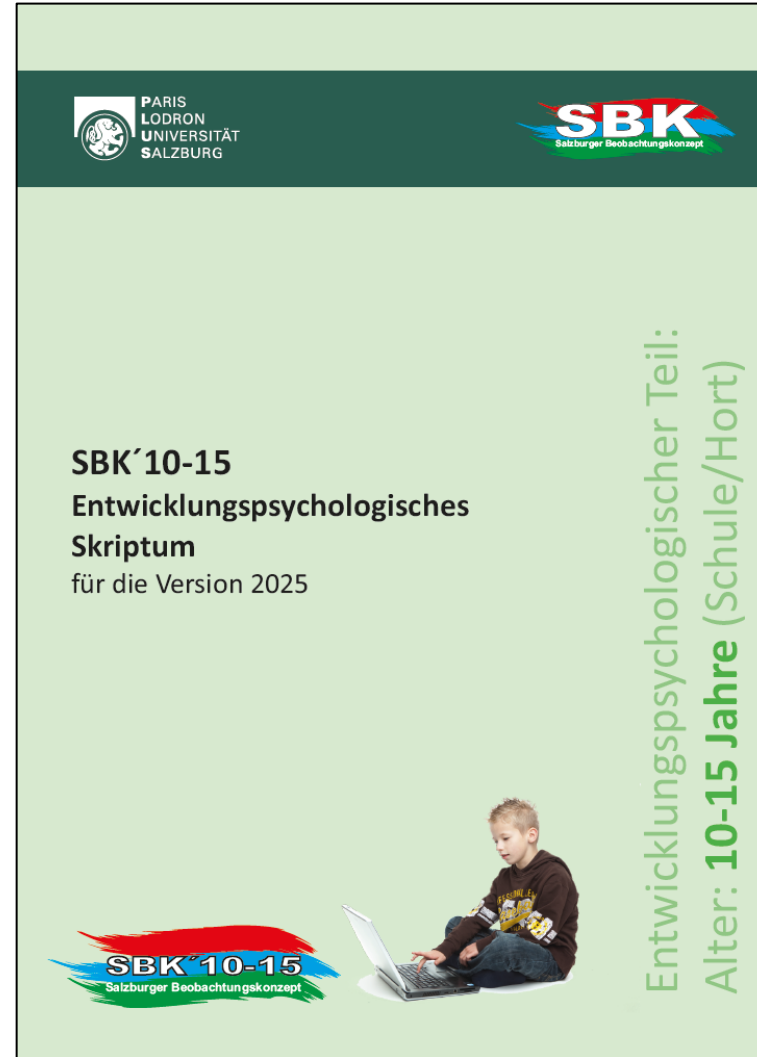
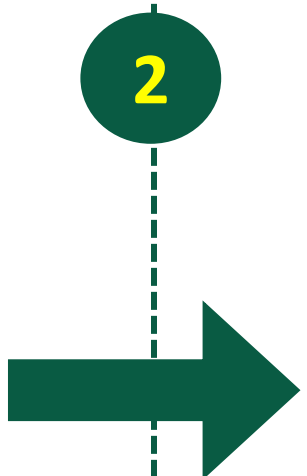
F 3 Emotionswissen / Emotionsverständnis

Hier handelt es sich um das Verständnis von situativen und kognitiven Einflüssen auf das Emotionsleben, um das Wissen über die Trennung von emotionalem Erleben und Ausdruck sowie um das Verständnis ambivalenter Emotionen.

- Kind kann aus einem Emotionsausdruck eines anderen für sich Konsequenzen ableiten (z.B. einem wütenden Menschen aus dem Weg gehen)
• kann Emotionen der handelnden Akteure in einem Film benennen
• kann eigene Emotionen beim Ansehen eines Filmes benennen und erkennt komplexe (multiple) Emotionen
• hört zu und fragt nach, wenn andere über ihre Emotionen erzählen
• fragt nach, wie es anderen geht

F 4 Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Entwicklung vollzieht sich von der inter- zur intrapsychischen Emotionsregulation



4. Übersicht über die 12 Entwicklungsbereiche

Um gezielt und vor allem differenziert die Entwicklung eines Kindes, oder in diesem Fall eines Jugendlichen, einzurorden und dokumentieren zu können, werden diese bei SBK in verschiedene Bereiche unterteilt. Dies ist später auch für eine sinngezielte Förderung im Bedarfsfall hilfreich. Denn wenn z.B. besondere Stärken oder eventuelle Schwächen aus demselben Bereich beobachtet werden, kann entsprechend gehandelt werden. Präventives Handeln hat dann zur Folge, dass z.B. Talente entdeckt und gefördert werden können, bzw. können mögliche Defizite in ihren Anfängen erkannt werden.

Die Unterteilung bei SBK sieht wie folgt aus:

Grobmotorischer Bereich (A) Seite 13

- A 1 Fortbewegung (Rollen, Rollen, Krabbeln, Gehen, Laufen)
- A 2 Gleichgewichtsvermögen
- A 3 Sprungkraft
- A 4 Klettern
- A 5 Werfen / Fangen
- A 6 Schwimmen
- A 7 Körperliche Ausdauer / Kondition
- A 8 Körperbeherrschung
- A 9 Koordination
- A 10 Körperhaltung

Feinmotorischer Bereich (B) Seite 16

- B 1 Muskeltonus
- B 2 Mundmotorik
- B 3 Gesichtsmotorik
- B 4 Greifen
- B 5 Auge-Hand-Koordination
- B 6 Hand-Hand-Koordination
- B 7 Umgang mit Materialien und Werkzeugen
- B 8 Zeichnen / Malen
- B 9 Schreiben / Schreibhaltung / Graphomotorik

Sozialer Bereich (C) Seite 19

- C 1 Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)
- C 2 Selbstbehauptung (intentionaler Sprachgebrauch)
- C 3 Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers
- C 4 Interaktion zu Erwachsenen
- C 5 Entwicklung sozialer Kognition
- C 6 Entwicklung prosozialen Verhaltens
- C 7 Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation
- C 8 Entwicklung von Konfliktfähigkeit

Sprachlicher Bereich (D) Seite 24

Im sprachlichen Bereich wird unterschieden zwischen Jugendlichen, deren Erstsprache die Landessprache ist und Jugendlichen, deren Erstsprache eine andere Sprache ist (* = p für Portugiesisch, t für Türkisch, e für Englisch etc.). Die ersten drei Bereiche sind unabhängig von der Erstsprache zu sehen, während ab D4* differenziert wird, ob die Landessprache auch die Erstsprache ist, oder der Jugendliche eine andere Sprache als Erstsprache gelernt hat. Es können bei Mehrsprachigkeit oder bezogen auf die schulisch gelernte Sprache auch mehrere Sprachen beobachtet werden.

- D 0 [Vorsprache]
- D 1 Körpersprache
- D 2 Phonologische Bewusstheit
- D 3 Sprachgewandtheit / Umgang mit Mehrsprachigkeit (inkl. Dialekt / Hochsprache)
- D 4* Artikulation
- D 5* Sprachverständnis
- D 6* Wortschatz
- D 7* Grammatik / Satzbau
- D 8* Redefluss
- D 9* Schriftlicher Sprachgebrauch/Schriftsprache

Kognitiver Bereich (E) Seite 29

- E 1 Gedächtnis (inkl. Kurz- und Langzeitgedächtnis)
- E 2 Mathematisches Denken
- E 3 Logisches Denken
- E 4 Produktives Denken
- E 5 Naturwissenschaftliches / Technisches Denken
- E 6 Kognitive Verarbeitung der Wahrnehmung

Emotionaler Bereich (F) Seite 33

- F 0 [Zeigen von unterschiedlichen Emotionen]
- F 1 Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen
- F 2 Sprachlicher Emotionsausdruck
- F 3 Emotionswissen / Emotionsverständnis
- F 4 Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Spiel- und Freizeitverhalten (G) Seite 36

- G 1 [Sensomotorisches Spiel / Funktionsspiel]
- G 2 Konstruktionspiel
- G 3 Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
- G 4 Rollenspiel
- G 5 Regelspiel / Regelverständnis
- G 6 Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)

Lern- und Arbeitsverhalten (H) Seite 39

- H 0 [Antrieb]
- H 1 Eigeninitiative
- H 2 Selbstständigkeit
- H 3 Motivation
- H 4 Konzentration
- H 5 Kontinuität / Ausdauer
- H 6 Sorgfalt
- H 7 Organisation

Wahrnehmungsbereich (I) Seite 43

- I 1 Auditive Wahrnehmung
- I 2 Visuelle Wahrnehmung
- I 3 Taktile Wahrnehmung
- I 4 Kinästhetische Wahrnehmung



3. Übersicht über die 12 Entwicklungsbereiche

Grobmotorischer Bereich (A) Seite 10

- A 0 [Erstes Auftrichten]
- A 1 Fortbewegung (Rollen, Rollen, Krabbeln, Gehen, Laufen)
- A 2 Gleichgewichtsvermögen
- A 3 Sprungkraft
- A 4 Klettern
- A 5 Werfen / Fangen
- A 6 Schwimmen
- A 7 Körperliche Ausdauer / Kondition
- A 8 Körperbeherrschung
- A 9 Koordination
- A 10 Körperhaltung

Feinmotorischer Bereich (B) Seite 12

- B 1 Muskeltonus
- B 2 Mundmotorik
- B 3 Gesichtsmotorik
- B 4 Greifen
- B 5 Auge-Hand-Koordination
- B 6 Hand-Hand-Koordination
- B 7 Umgang mit Material und Werkzeugen
- B 8 Zeichnen / Malen
- B 9 Schreiben / Schreibhaltung

Sozialer Bereich (C) Seite 14

- C 1 Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)
- C 2 Selbstbehauptung (intentionaler Sprachgebrauch)
- C 3 Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers
- C 4 Interaktion zu Erwachsenen
- C 5 Entwicklung sozialer Kognition
- C 6 Entwicklung prosozialen Verhaltens
- C 7 Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation
- C 8 Entwicklung von Konfliktfähigkeit

Sprachlicher Bereich (D) Seite 16

Im sprachlichen Bereich wird unterschieden zwischen Jugendlichen, deren Erstsprache die Landessprache ist und Jugendlichen, deren Erstsprache eine andere Sprache ist (* = p für Portugiesisch, t für Türkisch, e für Englisch etc.). Die ersten drei Bereiche sind unabhängig von der Erstsprache zu sehen, während ab D4* differenziert wird, ob die Landessprache auch die Erstsprache ist, oder der Jugendliche eine andere Sprache als Erstsprache gelernt hat. Es können bei Mehrsprachigkeit oder bezogen auf die schulisch gelernte Sprache auch mehrere Sprachen beobachtet werden.

Kognitiver Bereich (E) Seite 19

- E 1 Gedächtnis (inkl. Kurz- und Langzeitgedächtnis)
- E 2 Mathematisches Denken
- E 3 Logisches Denken
- E 4 Produktives Denken
- E 5 Naturwissenschaftliches / Technisches Denken
- E 6 Kognitive Verarbeitung der Wahrnehmung

Emotionaler Bereich (F) Seite 22

- F 0 [Zeigen von unterschiedlichen Emotionen]
- F 1 Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen
- F 2 Sprachlicher Emotionsausdruck
- F 3 Emotionswissen / Emotionsverständnis
- F 4 Selbstgesteuerte Emotionsregulation

Spiel- und Freizeitverhalten (G) Seite 24

- G 1 Sensomotorisches Spiel (Funktionsspiel)
- G 2 Konstruktionspiel
- G 3 Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
- G 4 Rollenspiel / Theaterspiel
- G 5 Regelspiel / Regelverständnis
- G 6 Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)
- G 7 Freizeitgestaltung

Lern- und Arbeitsverhalten (H) Seite 25

- H 0 [Antrieb]
- H 1 Eigeninitiative
- H 2 Selbstständigkeit
- H 3 Motivation
- H 4 Konzentration
- H 5 Kontinuität / Ausdauer
- H 6 Sorgfalt
- H 7 Organisation
- H 8 Lernmethode / Lerntechnik

Wahrnehmungsbereich (I) Seite 28

- I 1 Auditive Wahrnehmung
- I 2 Visuelle Wahrnehmung
- I 3 Taktile Wahrnehmung
- I 4 Kinästhetische Wahrnehmung
- I 5 Vestibuläre Wahrnehmung
- I 6 Olfaktorische Wahrnehmung
- I 7 Gustatorische Wahrnehmung

Rhythmisch-musikalischer Bereich (J) Seite 31

- J 1 Bewegungsrhythmus
- J 2 Sprechrhythmus
- J 3 Rhythmusbewusstheit
- J 4 Musikhören / -verarbeitung
- J 5 Singen / Melodie
- J 6 Tanzen / Bewegung
- J 7 Spiel mit Instrumenten

Kreativer Bereich (K) Seite 33

- K 1 Neugierde / Interesse
- K 2 Begeisterungsfähigkeit
- K 3 Originalität
- K 4 Flexibilität
- K 5 Phantasie / Vorstellungsvermögen
- K 6 Kreative Ausdrucksfähigkeit
- K 7 Kreative Problemlösungsfähigkeit

Ich-Umwelt-Konzept (L) Seite 34

- L 0 [Reaktion auf die Außenwelt]
- L 1 Körperschema (Was weiß ich über meinen Körper?)
- L 2 Körperbild (Wie erlebe ich meinen Körper?)
- L 3 Ich-Konzept / Resilienz / Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- L 4 Gesundheitsbewusstsein (physisches und psychisches Wohlbefinden)
- L 5 Medienkompetenz
- L 6 Lebenspraktische Kompetenz (situationsspezifische Handlungskompetenz)
- L 7 Kulturtechniken: Lesen / Schreiben / Rechnen

* je nach Sprache können die Kategorien ergänzt werden: deutsch (d), englisch (e), französisch (f), türkisch (t) etc. → z.B.: D4e entspricht Artikulation auf Englisch, D6d Wortschatz auf Deutsch und D6t Wortschatz auf Türkisch.
[] Bereiche in eckiger Klammer sind nicht für jede Altersgruppe relevant.

4. Beschreibung der 12 Entwicklungsbereiche

(A) Grobmotorischer Bereich

Die Grobmotorik umfasst die Gesamtheit der Bewegungs- und Koordinationsfähigkeit und betrifft vorwiegend die Körperteile Arme, Beine, Kopf und die Bewegung der Wirbelsäule. Damit verbunden sind Aspekte der Wahrnehmung, des Denkens, des Erlebens und des Handelns: So hängt die Fähigkeit der Koordination, die beim Werfen und Fangen notwendig ist, eng mit der visuellen Wahrnehmung und der kognitiven Entwicklung zusammen. Diese Vernetzung bietet umfassende Entwicklungsmöglichkeiten, die den individuellen Bedürfnissen des Kindes gerecht werden.

Die motorische Entwicklung der 10- bis 15-Jährigen

Wenn der Startschuss für die Pubertät fällt, sorgen die Hormone für starke körperliche Veränderungen. Innerhalb kürzester Zeit wachsen vor allem die Gliedmaßen wie Hände, Füße und der Kopf. Da das Wachstum nicht synchron verläuft und der Rumpf in Relation erst später seine endgültige Form erlangt, wirken Jugendliche im Teenager-Alter proportional ungleichmäßig. Diese Veränderungen prägen das motorische Bild der Jugendlichen. Der unproportionale Körperbau bringt Einbußen in der Koordination der Gliedmaßen mit sich, wodurch Jugendliche teilweise schlagartig wirken. Die Entwicklung der Beine und Arme bringt – vor allem unter den männlichen Jugendlichen – eine Zunahme der Muskelkraft und körperliche Leistungsfähigkeit mit sich. Während bei Mädchen der Zuwachs an körperlicher Leistungsfähigkeit graduell und fach verläuft und mit 14 Jahren ihr Maximum erreicht, geschieht dies bei Jungen sprunghaft und erreicht das Leistungsmaximum durchschnittlich mit 16 Jahren (Berk, 2020).

Ahnert und Schneider (2007) sowie auch Berk (2020) weisen darauf, dass die gravierenden Unterschiede möglicherweise kulturell erklärbar sind: Mädchen erfahren in diesem

Entwicklungsaspekte im Bereich A

- A 0 [Erstes Auftrichten]
- A 1 Fortbewegung (Rollen, Krabbeln, Stehen, Gehen, Laufen)
- A 2 Gleichgewichtsvermögen
- A 3 Sprungkraft
- A 4 Klettern
- A 5 Werfen / Fangen
- A 6 Schwimmen
- A 7 Körperliche Ausdauer / Kondition
- A 8 Körperbeherrschung
- A 9 Koordination
- A 10 Körperhaltung



Die SBK Matrix enthält Critical Events (Magic Moments), sortiert nach den 12 SBK Entwicklungsbereichen und Subbereichen jeweils über die Altersspanne 0 bis 15 Jahre und dient den lizenzierten AnwenderInnen als kompaktes Nachschlagewerk und Impulsgeber für die Seite 3 des SBK-Bogens.

NEU: Die Matrix wurde ebenfalls optisch dem neuen Layout angepasst. Sie wurde für alle 94 Subbereiche gänzlich überarbeitet, und es wurden insgesamt ca. 75 entwicklungspsychologische relevante Quellen bis aus dem Jahr 2025 eingearbeitet, sodass die Zahl der Critical Events von ca. 2500 auf über 4000 angewachsen ist. Das Heft wurde von 48 Seiten auf 80 erweitert. Es wurde zudem eingangs eine Seite „Verwendungshinweise“ ergänzt, um die Handhabung zu erleichtern.

Table with 12 columns (1-12) and multiple rows of data under categories like 'Sprachliche Bewusstheit', 'Phonologische Bewusstheit', 'Sprachverständnis', and 'Sprachlicher Bereich'. Includes a large green circle with the number '3' in the center.



Table titled 'D Sprachlicher Bereich' with 12 columns (1-12) and multiple rows of data, continuing the SBK Matrix structure.

Table with 12 columns (1-12) and multiple rows of data, continuing the SBK Matrix structure.

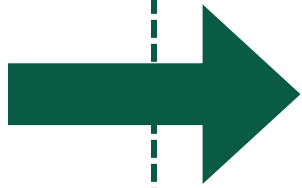
Auf sämtlichen SBK Skripten ist auf der Rückseite die **Übersicht der Entwicklungsbereiche A-L** abgebildet, um schnell auch **alle Subkategorien** zuordnen zu können. Einige Bereiche starten mit der Zählung 0 (A0, D0, F0, H0, L0), um explizit darauf zu verweisen, dass diese Bereiche Vorläuferkompetenzen bilden, die nur die 0 bis 3-Jährigen Kinder betreffen.

NEU: Das Design wurde optisch angepasst. Einige **Subkategorien** (siehe nächste Folie) wurden **auf Basis aktueller entwicklungspsychologischer Erkenntnisse ergänzt bzw. modifiziert**. Eine Subkategorie (L7 Kulturtechniken) ist ganz neu dazugekommen.

Überblick über die 12 SBK-Entwicklungsbereiche & deren Untergliederung (September 2011)

A Grobmotorischer Bereich (A)	G Spiel- und Freizeitverhalten (G)
A 0 [Erstes Aufrichten]	G 1 Sensomotorisches Spiel (Funktionsspiel)
A 1 Fortbewegen (Rollen, Krabbeln, Stehen, Gehen, Laufen)	G 2 Konstruktionsspiel
A 2 Gleichgewichtsvermögen	G 3 Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
A 3 Sprungkraft	G 4 Rollenspiel
A 4 Klettern	G 5 Regelspiel / Regelverständnis
A 5 Werfen / Fangen	G 6 Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)
A 6 Schwimmen	G 7 [Freizeitgestaltung]
A 7 Körperliche Ausdauer / Kondition	H Lern- und Arbeitsverhalten (H)
A 8 Körperbeherrschung	H 0 Antrieb
A 9 Koordination	H 1 Eigeninitiative
A 10 Körperhaltung	H 2 Selbstständigkeit
B Feinmotorischer Bereich (B)	H 3 Motivation
B 1 Muskeltonus	H 4 Konzentration
B 2 Mundmotorik	H 5 Kontinuität / Ausdauer
B 3 Gesichtsmotorik	H 6 Sorgfalt
B 4 Greifen	H 7 Organisation
B 5 Auge-Hand-Koordination	H 8 Lemmethode / Lemtechnik
B 6 Hand-Hand-Koordination	I Wahrnehmungsbereich (I)
B 7 Umgang mit Material & Werkzeugen	I 1 Auditive Wahrnehmung
B 8 Zeichnen / Malen	I 2 Visuelle Wahrnehmung
B 9 [Schreiben / Schreibhaltung]	I 3 Taktile Wahrnehmung
C Sozialer Bereich (C)	I 4 Kinästhetische Wahrnehmung
C 1 Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)	I 5 Vestibuläre Wahrnehmung
C 2 Selbstbehauptung (Intentionaler Sprachgebrauch)	I 6 Olfaktorische Wahrnehmung
C 3 Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers	I 7 Gustatorische Wahrnehmung
C 4 Interaktion zu Erwachsenen	J Rhythmisch-musikalischer Bereich (J)
C 5 Entwicklung sozialer Kognition	J 1 Bewegungsrhythmus
C 6 Entwicklung prosozialen Verhaltens	J 2 Sprechrhythmus
C 7 Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation	J 3 Rhythmusbewusstheit
C 8 Entwicklung von Konfliktfähigkeit	J 4 Musikhören / -verarbeitung
D[*] Sprachlicher Bereich (D)	J 5 Singen / Melodie
D 0 [Vorsprache]	J 6 Tanzen / Bewegung
D 1 Körpersprache	J 7 Spiel mit Instrumenten
D 2 Phonologische Bewusstheit	K Kreativer Bereich (K)
D 3 Sprachgewandtheit / Umgang mit Mehrsprachigkeit & Dialekt	K 1 Neugierde / Interesse
D 4 [*] Artikulation	K 2 Begeisterungsfähigkeit
D 5 [*] Sprachverständnis	K 3 Originalität / Humor
D 6 [*] Wortschatz	K 4 Flexibilität
D 7 [*] Grammatik / Satzbau	K 5 Phantasie / Vorstellungsvermögen
D 8 [*] Redefluss	K 6 Kreative Ausdrucksfähigkeit
D 9 [Schiftspracherwerb]	K 7 Kreative Problemlösungsfähigkeit
E Kognitiver Bereich (E)	L Ich-Umwelt-Konzept (L)
E 1 Gedächtnis (inkl. Kurz- und Langzeitgedächtnis)	L 0 [Reaktion auf die Außenwelt]
E 2 Mathematisches Denken	L 1 Körperschema (Was weiß ich über meinen Körper?)
E 3 Logisches Denken	L 2 Körperbild (Wie erlebe ich meinen Körper?)
E 4 Produktives Denken	L 3 Ich-Konzept
E 5 Naturwissenschaftliches / Technisches Denken	L 4 Gesundheitsbewusstsein (phys. & psych. Wohlbefinden)
E 6 Kognitive Verarbeitung der Wahrnehmung	L 5 Medienkompetenz
F Emotionaler Bereich (F)	L 6 Lebenspraktische Kompetenz (Handlungskompetenz)
F 0 [Zeigen von unterschiedlichen Emotionen]	
F 1 Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen	
F 2 Sprachlicher Emotionsausdruck	
F 3 Emotionswissen / Emotionsverständnis	
F 4 Selbstgesteuerte Emotionsregulation	

* je nach Sprache können die Kategorien ergänzt werden: deutsch (d), englisch (e), französisch (f), türkisch (t) etc. → z.B.: D4e entspricht Artikulation auf Englisch, D6d Wortschatz auf Deutsch und D6t Wortschatz auf Türkisch.
[] Bereiche in eckiger Klammer sind nicht für jede Altersgruppe relevant.



Überblick über die 12 SBK-Entwicklungsbereiche & deren Untergliederung

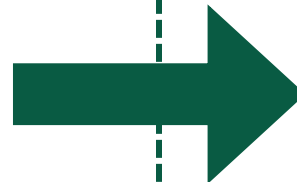
A Grobmotorischer Bereich (A)	G Spiel- und Freizeitverhalten (G)
A 0 Erstes Aufrichten	G 1 Sensomotorisches Spiel (Funktionsspiel)
A 1 Fortbewegen (Rollen, Krabbeln, Stehen, Gehen, Laufen)	G 2 Konstruktionsspiel
A 2 Gleichgewichtsvermögen	G 3 Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
A 3 Sprungkraft	G 4 Rollenspiel / Theaterspiel
A 4 Klettern	G 5 Regelspiel / Regelverständnis
A 5 Werfen / Fangen	G 6 Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)
A 6 Schwimmen	G 7 Freizeitgestaltung
A 7 Körperliche Ausdauer / Kondition	H Lern- und Arbeitsverhalten (H)
A 8 Körperbeherrschung	H 0 Antrieb
A 9 Koordination	H 1 Eigeninitiative
A 10 Körperhaltung	H 2 Selbstständigkeit
B Feinmotorischer Bereich (B)	H 3 Motivation
B 1 Muskeltonus	H 4 Konzentration
B 2 Mundmotorik	H 5 Kontinuität / Ausdauer
B 3 Gesichtsmotorik	H 6 Sorgfalt
B 4 Greifen	H 7 Organisation
B 5 Auge-Hand-Koordination	H 8 Lemmethode / Lemtechnik
B 6 Hand-Hand-Koordination	I Wahrnehmungsbereich (I)
B 7 Umgang mit Material & Werkzeugen	I 1 Auditive Wahrnehmung
B 8 Zeichnen / Malen	I 2 Visuelle Wahrnehmung
B 9 Schreiben / Schreibhaltung	I 3 Taktile Wahrnehmung
C Sozialer Bereich (C)	I 4 Kinästhetische Wahrnehmung
C 1 Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)	I 5 Vestibuläre Wahrnehmung
C 2 Selbstbehauptung (Intentionaler Sprachgebrauch)	I 6 Olfaktorische Wahrnehmung
C 3 Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers	I 7 Gustatorische Wahrnehmung
C 4 Interaktion zu Erwachsenen	J Rhythmisch-musikalischer Bereich (J)
C 5 Entwicklung sozialer Kognition / Moralentwicklung	J 1 Bewegungsrhythmus
C 6 Entwicklung prosozialen Verhaltens	J 2 Sprechrhythmus
C 7 Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation	J 3 Rhythmusbewusstheit
C 8 Entwicklung von Konfliktfähigkeit	J 4 Musikhören / -verarbeitung
D[*] Sprachlicher Bereich (D)	J 5 Singen / Melodie
D 0 Vorsprache	J 6 Tanzen / Bewegung
D 1 Körpersprache	J 7 Spiel mit Instrumenten
D 2 Phonologische Bewusstheit	K Kreativer Bereich (K)
D 3 Sprachgewandtheit / Umgang mit Mehrsprachigkeit & Dialekt	K 1 Neugierde / Interesse
D 4 [*] Artikulation	K 2 Begeisterungsfähigkeit
D 5 [*] Sprachverständnis	K 3 Originalität / Humor
D 6 [*] Wortschatz	K 4 Flexibilität
D 7 [*] Grammatik / Satzbau	K 5 Phantasie / Vorstellungsvermögen
D 8 [*] Redefluss	K 6 Kreative Ausdrucksfähigkeit
D 9 [*] Schriftlicher Sprachgebrauch	K 7 Kreative Problemlösungsfähigkeit
E Kognitiver Bereich (E)	L Ich-Umwelt-Konzept (L)
E 1 Gedächtnis (inkl. Kurz- und Langzeitgedächtnis)	L 0 Erste Reaktion auf die Außenwelt
E 2 Mathematisches Denken	L 1 Körperschema (Was weiß ich über meinen Körper?)
E 3 Logisches Denken	L 2 Körperbild (Wie erlebe ich meinen Körper?)
E 4 Produktives Denken	L 3 Ich-Konzept / Resilienz / Selbstwirksamkeitüberzeugung
E 5 Naturwissenschaftliches / Technisches Denken	L 4 Gesundheitsbewusstsein (phys. & psych. Wohlbefinden)
E 6 Kognitive Verarbeitung der Wahrnehmung	L 5 Medienkompetenz
F Emotionaler Bereich (F)	L 6 Lebenspraktische Kompetenz (Handlungskompetenz)
F 0 Erstes Zeigen von unterschiedlichen Emotionen	L 7* Kulturtechniken: Lesen / Schreiben / Rechnen
F 1 Erkennen unterschiedlicher Ausdrucksformen von Emotionen	
F 2 Sprachlicher Emotionsausdruck	
F 3 Emotionswissen / Emotionsverständnis	
F 4 Selbstgesteuerte Emotionsregulation	

* je nach Sprache können die Kategorien ergänzt werden: deutsch (d), englisch (e), französisch (f), türkisch (t) etc. z.B.: D4e entspricht Artikulation auf Englisch, D6d Wortschatz auf Deutsch und D6t Wortschatz auf Türkisch.
[] Bereiche in eckiger Klammer sind nicht für jede Altersgruppe relevant.

Auf sämtlichen SBK Skripten ist auf der Rückseite die **Übersicht der Entwicklungsbereiche A-L** abgebildet, um schnell auch **alle Subkategorien** zuordnen zu können. Einige Bereiche starten mit der Zählung 0 (A0, D0, F0, H0, L0), um explizit darauf zu verweisen, dass diese Bereiche Vorläuferkompetenzen bilden, die nur die 0 bis 3-Jährigen Kinder betreffen.

C	Sozialer Bereich (C)
C 1	Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)
C 2	Selbstbehauptung (Intentionaler Sprachgebrauch)
C 3	Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers
C 4	Interaktion zu Erwachsenen
C 5	Entwicklung sozialer Kognition
C 6	Entwicklung prosozialen Verhaltens
C 7	Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation
C 8	Entwicklung von Konfliktfähigkeit
G	Spiel- und Freizeitverhalten (G)
G 1	Sensomotorisches Spiel (Funktionsspiel)
G 2	Konstruktionsspiel
G 3	Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
G 4	Rollenspiel
G 5	Regelspiel / Regelverständnis
G 6	Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)
G 7	[Freizeitgestaltung]
K	Kreativer Bereich (K)
K 1	Neugierde / Interesse
K 2	Begeisterungsfähigkeit
K 3	Originalität
K 4	Flexibilität
K 5	Phantasie / Vorstellungsvermögen
K 6	Kreative Ausdrucksfähigkeit
K 7	Kreative Problemlösungsfähigkeit
L	Ich-Umwelt-Konzept (L)
L 0	[Reaktion auf die Außenwelt]
L 1	Körperschema (Was weiß ich über meinen Körper?)
L 2	Körperbild (Wie erlebe ich meinen Körper?)
L 3	Ich-Konzept
L 4	Gesundheitsbewusstsein (phys. & psych. Wohlbefinden)
L 5	Medienkompetenz
L 6	Lebenspraktische Kompetenz (Handlungskompetenz)

4



NEU: Das Design wurde optisch angepasst. Einige **Subkategorien** (siehe unten) wurden **auf Basis aktueller entwicklungspsychologischer Erkenntnisse ergänzt bzw. modifiziert**. Eine Subkategorie (L7 Kulturtechniken) ist ganz neu dazugekommen.

C	Sozialer Bereich (C)
C 1	Interaktion zu Bezugspersonen (Familie, PädagogInnen)
C 2	Selbstbehauptung (Intentionaler Sprachgebrauch)
C 3	Interaktion zu Gleichaltrigen / Peers
C 4	Interaktion zu Erwachsenen
C 5	Entwicklung sozialer Kognition / Moralentwicklung
C 6	Entwicklung prosozialen Verhaltens
C 7	Entwicklung von Wettbewerb und Kooperation
C 8	Entwicklung von Konfliktfähigkeit
G	Spiel- und Freizeitverhalten (G)
G 1	Sensomotorisches Spiel (Funktionsspiel)
G 2	Konstruktionsspiel
G 3	Als-Ob-Spiel / Symbolspiel
G 4	Rollenspiel / Theaterspiel
G 5	Regelspiel / Regelverständnis
G 6	Freispiel (selbstorganisiertes Spiel)
G 7	Freizeitgestaltung
K	Kreativer Bereich (K)
K 1	Neugierde / Interesse
K 2	Begeisterungsfähigkeit
K 3	Originalität / Humor
K 4	Flexibilität
K 5	Phantasie / Vorstellungsvermögen
K 6	Kreative Ausdrucksfähigkeit
K 7	Kreative Problemlösungsfähigkeit
L	Ich-Umwelt-Konzept (L)
L 0	Erste Reaktion auf die Außenwelt
L 1	Körperschema (Was weiß ich über meinen Körper?)
L 2	Körperbild (Wie erlebe ich meinen Körper?)
L 3	Ich-Konzept / Resilienz / Selbstwirksamkeitsüberzeugung
L 4	Gesundheitsbewusstsein (phys. & psych. Wohlbefinden)
L 5	Medienkompetenz
L 6	Lebenspraktische Kompetenz (Handlungskompetenz)
L 7*	Kulturtechniken: Lesen / Schreiben / Rechnen

Die **Ausfüllhilfe** bezieht sich auf den **SBK Bogen** der jeweiligen Altersgruppe und umfasst eine **detaillierte Beschreibung** darüber, wie die einzelnen Felder auf **allen vier Seiten** **effektiv und konzepttreu ausgefüllt** werden können. Das Heft umfasst ursprünglich 12 Seiten.

NEU: Die Ausfüllhilfe existiert nicht wie bisher als 12-seitiges Heft/Skriptum, sondern ist nun ein kompakter vierseitiger Bogen: Für jede Seite des SBK Bogens ist in der Ausfüllhilfe je eine Seite vorgesehen, auf der **alle Felder der jeweiligen SBK-Bogenseite im Detail erläutert** werden. Die Infoblöcke bieten auch **Querverweise** zu den jeweiligen Musterbögen, beinhalten **Abkürzungsvorschläge** und **thematisieren aktuelle Aspekte** wie bspw. Mehrsprachigkeit, Diversität und geschlechtliche Vielfalt.

Salzburger Beobachtungskonzept
© 2011 Universität Salzburg – Pitschke & SBK-Team

Ausfüllhilfe

SBK 3-6 Ausfüllhilfe

für die Version 2011/2012

Bitte verwenden Sie zusätzlich das Fallbeispiel „Martin“

Salzburger Beobachtungskonzept - 3 bis 6 Jahre
© 2011 Universität Salzburg – Pitschke & SBK-Team

Ausfüllhilfe für SBK 3-6 auf Screening-Ebene Seite 1 (linke Seite)

Der erste Block umfasst Name des Kindes, Geschlecht, Geburtsdatum, Eintrittsdatum (Eintritt des Kindes in diese Institution), Übernahmetermin (Übernahme des Kindes durch die Pädagogin), die vom Kind bzw. in seinem Umfeld gesprochenen Sprachen, in dem Bereich abgefragt werden, z.B. Diversität ist ein Leitmotiv der Pädagogik und äußert sich im Verhalten, die in der Ausfüllhilfe durch die Pädagogin erfragt werden. In der Ausfüllhilfe werden die psychologische Teil und die Matrix gelesen werden.

1 Name der Person, die diesen SBK-Bogen ausfüllt. Wenn zwei Pädagoginnen das gleiche Kind einschätzen, sollten beide einen eigenen Bogen für sich führen, diesen zunächst auf Seite 1 separat und ohne vorherige Absprache ausfüllen und erst anschließend ihre Ergebnisse vergleichen. Durch den Vergleich mit KollegInnen zeigt sich, dass die Stabilität der Einschätzung durch Filter (persönliche Sichtweisen, Einstellungen) verzerrt werden kann. Ab Seite 2 ist das gemeinsame Ausfüllen auf einem Bogen sinnvoll → Vermerk beim 2. Bogen: „gemeinsam ausgefüllt mit oder, siehe ...“

2 Jedes Kind wird während einer Woche bewusst Montag bis Mittwoch wahrgenommen, dann bezogen auf das Lebensalter eine grobe Einschätzung (und ggf. fokussierte Beobachtung) bezüglich des Entwicklungsalters erfolgen kann. Die Eintragungen im Herbst (Oktober, November, Dezember) erfolgen in Rot, im Winter (Januar, Februar, März) in Blau, im Frühjahr (April, Mai, Juni) in Grün.

3 Die Pädagogin führt eine Beobachtung und eine entsprechende Klärung über ein Kind (z.B. „Ich habe beobachtet, dass das Kind ...“). Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten. Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten. Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten.

4 Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten. Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten.

5 Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten. Die Beobachtung wird im linken Teilbereich des Bogens (Kategorie 1-3) vor, während der Beobachtung im rechten Teilbereich (Kategorie 4-6) festgehalten.

5

1 Der erste Block umfasst Name des Kindes, Geschlecht, Sprache, Geburtsdatum, Eintrittsdatum (des Kindes in diese Institution), Übernahmetermin (Übernahme des Kindes durch die Pädagogin) wird wichtig beispielsweise bei Rückkehr aus der Karenz oder bei einem internen Wechsel). Diversität ist ein Leitmotiv der Pädagogik und äußert sich u.a. bei Geschlecht und Sprache: die vom Kind bzw. in seinem Umfeld gesprochenen Sprachen können vollständig abgefragt werden, z.B. D^M: Deutsch^{englisch} oder T^DM^{englisch}: Türkisch/englisch/Deutsch^{englisch}.

Sollte durch das Kind oder die Eltern eine Geschlechterthematik angesprochen werden, einfach Geschlecht eintragen (anstelle einer Zuordnung MJ). Diese **personenspezifischen Daten** genügen im Regelfall, denn schließlich soll nicht mehr Schreibaufwand anfallen als unbedingt notwendig. Um den Bogen richtig anwenden zu können, sollten **vorab** das Skriptum, der Entwicklungspsychologische Teil und die Matrix gelesen werden.

2 Name der Person, die diesen SBK-Bogen ausfüllt. Wenn zwei Pädagoginnen das gleiche Kind einschätzen, sollten beide einen eigenen Bogen für sich führen, diesen zunächst auf Seite 1 separat und ohne vorherige Absprache ausfüllen und erst anschließend ihre Ergebnisse vergleichen. Durch den Vergleich mit KollegInnen zeigt sich, dass die Stabilität der Einschätzung durch Filter (persönliche Sichtweisen, Einstellungen) verzerrt werden kann.

Jedes Kind wird während einer Woche bewusst Montag bis Mittwoch wahrgenommen, dann bezogen auf das Lebensalter eine grobe Einschätzung (und ggf. fokussierte Beobachtung) bezüglich des Entwicklungsalters erfolgen kann. Die Eintragungen im Herbst (Oktober, November, Dezember) erfolgen in Rot, im Winter (Januar, Februar, März) in Blau, im Frühjahr (April, Mai, Juni) in Grün. In der jeweiligen Woche werden die **Fokusschilder** mit den Namen der Kinder als Gedächtnisstützen verwendet und im Idealfall mit den Kindern eine **Ich-bin-ich-Ecke** gestaltet. Alle farblichen Eintragungen **OHNE Datum** werden dieser angegebenen Woche datumsmäßig zugeordnet.

4 Es werden der genaue Zeitraum (mit Datum) und das genaue Alter (Bsp. 4;8 J.) entspricht 4 Jahren und 8 Monate) eingetragen, um sich jeweils das Referenzkind (Prototyp) vor Auge zu führen.

12 Direkte Anmerkungen zu A-L können gleich noch auf der Vorderseite als „Stichwörter“ / Kurzgründigungen gemacht werden (z.B. Kurzausführungen für den Wert „1“ bei A, weil das Kind bei jedem dritten Schritt stolpert und die „Sleipe“ ein fest überwindbares Hindernis darstellt oder für den Wert „9“ bei J, weil das Kind bereits die kleine Nachtmusik von „Mozart“ pfeifen kann). Auch Mittelkategorien können näher ausgeführt werden bei Bedarf.

13 Feld bleibt seitens der AnwenderInnen leer – dient ausschl. der Anonymisierung im Falle einer SBK-Begleitevaluation

Ausfüllhilfe 3-6 Jahre (Seite 1)

7-12 Systemische und persönliche Komponenten: Es ist wichtig, sich Zeit zu nehmen, in allen Feldern auf der rechten Seite für jedes Kind etwas **Kindspezifisches** einzutragen. Besonders bei diesen Bereichen wird bereits durch die Kurstabellen deutlich, dass die Wahrnehmungsverarbeitung und Dokumentation (z.B. selektive Wahrnehmung und das Erkennen der eigenen individuellen Filter) beeinflusst wird. Stärken, Schwächen, Besonderheiten sind nicht nur subjektiv, und so kann es sein, dass ein Kind mit demselben Verhalten auf Personen unterschiedlich wirkt. Alle Anmerkungen sind in den vorgeseherten Farben einzutragen: Im Winter können mit der blauen Farbe die roten Eintragungen vom Herbst effektiv bearbeitet werden (durchstreichen, abhaken, ergänzen etc.). Im Frühjahr werden die Eintragungen zusätzlich mit grün bearbeitet und ergänzt. Ergänzungen (am Ende jeder Woche), die vom Kind kommen, werden diesem auch optisch zugeordnet (z.B. Freund: Tim^{rot} oder von der Mutter erwähnte Stärken: Eislaufen^{rot} etc.)

5 Entwicklungspsychologische Komponenten: In diesem Block werden für jeden der 12 Entwicklungsbereiche Grobeschätzungen vorgenommen. Die drei mittleren Kategorien werden als jene Ausprägungen definiert, die einem **altersgemäßen Entwicklungsstand** entsprechen (schablonenbezogene Bezugsnorm). Die Einschätzung erfolgt jeweils durch Ankreuzen jener (subjektiv) am ehesten zutreffenden Kategorie, die den Entwicklungsstand des Kindes repräsentiert. Dieser orientiert sich an dem, was Kinder typischerweise in diesem Alter können. **Einschätzungen außerhalb des schattierten Bereichs** bedeuten zunächst nur, dass sich die Pädagogin bewusst mehr in einem bestimmten Bereich mit diesem Kind zwecks genauerer Abklärung befassen möchte; d.h. die Pädagogin „schenkt“ dem Kind ihre eigene Zeit-Ressource, um genauer hinzusehen. Eintragungen links vom schattierten Mittelbereich deuten (in drei Abstufungen) mögliche „Entwicklungsverzögerungen“ an – rechts vom Mittelbereich werden „Entwicklungsverzögerungen“ zum Ausdruck gebracht. Zur genaueren Abklärung ist es erforderlich, die Innenseite des Bogens zu bearbeiten.

6 Liegt eine Einschätzung im linken Teilbereich (Kategorien 1-3) vor, wird der Buchstabe in der entsprechenden Bereichsspalte (A-L) eingekreist. O. Liegt hingegen eine Einschätzung im rechten Teilbereich (Kategorien 7-9) vor, wird der Buchstabe in der entsprechenden Bereichsspalte (A-L) eingekreist. Die Innenseite des Bogens unterstützt die Pädagoginnen im Fokussierungsprozess. (Die Innenseite kann – muss aber nicht – ausgefüllt werden, sofern ein Kind überall im mittleren Bereich eingeschätzt wird.) **WICHTIG:** Da eine differenziertere Abklärung immer zum Wohl des Kindes ist, führt eine Einschätzung außerhalb des schattierten Bereichs primär zu einer erhöhten Sensibilisierung der Pädagogin für dieses Kind. Die Einschätzungen beim SBK-Screening haben nicht die Funktion, Kinder zu etikettieren, sondern unterstützen – bei konzeptueller Anwendung – die Pädagoginnen im Entscheidungsprozess, was bei wem gezielt beobachtet und ggf. gefördert werden sollte. Kann die Pädagogin sich am Ende einer Woche, trotz Puffertag (Freitag), in einzelnen Bereichen noch keine Meinung bilden, werden die entsprechenden Bereichsspalte (A-L) zunächst mit einem Fragezeichen (?) markiert, um am Ende des Zyklus eine Einschätzung in diesem Bereich nachzutragen.

Durch die dreimalige, farblich unterscheidbare Einschätzung über ein Kindergartenjahr hinweg tritt die Prozessdokumentation in den Vordergrund. SBK verdeutlicht durch die farblichen Eintragungen kontinuierlich den Lernzuwachs und somit die individuellen Entwicklungsverläufe und -profile.

SBK 3-6: EBB-Screening	Kindergartenjahr 20... / 20...	Code-Feld Bitte frei lassen:
Name des Kindes: <input type="text"/>		<input type="text"/>
Geschlecht: Mädchen / Junge <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Sprache(n): <input type="text"/>		ROT (Herbst, Blau) (Winter) und GRÜN (Frühling) → jeweils eine Woche
Geburtsdatum: <input type="text"/> Eintrittsdatum (Kind): <input type="text"/> Übernahmezeitraum: <input type="text"/>		1. FreundInnen / Bezugspersonen / Geschwister:
Name der Pädagogin / des Pädagogen: <input type="text"/>		2. Interessen / Vorlieben:
Einschätzung: Herbst <input type="checkbox"/> im Herbst <input type="checkbox"/> im Winter <input type="checkbox"/> im Winter <input type="checkbox"/> im Frühjahr <input type="checkbox"/>		3. Talente / Stärken:
Anmerkungen zur Einschätzung: <input type="text"/>		4. Schwierigkeiten / Schwächen:
Anmerkungen zu den Bereichen A-L: <input type="text"/>		5. Wesensmerkmale / Besonderheiten:
Anmerkungen zu den Bereichen A-L: <input type="text"/>		6. Anmerkungen zu den Bereichen A-L: <input type="text"/>

Universität Salzburg | FB Erziehungswissenschaft

© Salzburger Beobachtungskonzept 2026

20

Das Begriffe-Blatt umfasst die **wichtigsten Grundbegriffe** in Bezug auf das **SBK Konzept**, die von allen lizenzierten Anwender:innen gleichermaßen **verstanden und verwendet** werden sollen. Sie werden im Zuge des SBK Kurses gemeinsam erarbeitet und besprochen.

NEU: Es sind im Zuge des Updates einige weitere **wichtige Begriffe ergänzt** worden und **veraltete Begriffe wieder ausgeschieden**. Zudem gibt es nun auch ein Glossar im blauen Kursskriptum, in dem alle **50 Begriffe** kompakt beschrieben werden.

6

Basiskompetenz
B. ist *kein* Selbstzweck

Professionalisierung
... erlernt & geübt

Ressourcenbewusstsein
zeitökonomisch / effektiv / effizient

Individualität
... kindspezifisch adaptierbar

Fairness
... alle Kinder kommen dran

Praxistauglichkeit
... praktikabel, handhabbar

Transfer
einsetzbar für jede Einrichtung

Wissenschaftlichkeit
... theoretisch fundiert

Objektivität
... intersubjektivität

Reliabilität
... Zuverlässigkeit

Validität
... Gültigkeit der Aussage

Ich-Filterprozesse
... Biographie

Etikettierung
„ES IST“-Sätze“ (Schubladierung)

Selektive Wahrnehmung
... (Vor)-Information

Dokumentations-Pflicht
Vergessen/Vorzerren/Erfinden

Partylüstereffekt
Sinne-Gehirn-Kooperation

Primacy-Recency-Effekt
Anfang & Ende! Mitte?

Beobachtung ≠ Einschätzung
Wahrnehmung ≠ Rating

Signalreiz von Farben
... Stroop-Effekt (zeitlich nutzbar)

Change Blindness
Erhöhung der Veränderungssensibilität

SBK
Salzburger Beobachtungskonzept

LBK1

Prototyp
Markante Merkmale / Modelle

Veränderungsmessung
... 3 Zyklen pro Jahr

Antizipation der Zukunft
Konstruktion von Visionen

Individuelle Profile
... innerhalb und außerhalb der „Norm“

Bezugsnorm
sachbezogen, sozial, individuell

Ganzheitliche Förderung
Vernetzung der Ressourcen

Portfolio
„Mein“ Lernprozess

Datenschutz
Anonymität/Rechte

Evaluation
Rechenschaft/Optimierung

Nutzungsrecht
Einschulung/Vertrag/Zertifikat/©-Bogen

Meilensteine
Dokumentation kindspezifischer Entwicklungsschritte

Quick Win
Schnell erreichbarer Critical Event

Sensibilitätsmodell
... Jedem Kind seine eigene Entwicklung

Förderorientierung
Fortschritt statt Defizit

Prozessorientierung
Entwicklung statt Etikettierung

Starttipps
Einschulung/Skript/Übung

Basiskompetenz
B. ist *kein* Selbstzweck

Professionalisierung
... erlernt & geübt

Ressourcenbewusstsein
zeitökonomisch / effektiv / effizient

Individualität
... kindspezifisch adaptierbar

Fairness
... alle Kinder kommen dran

Praxistauglichkeit
... praktikabel, handhabbar

Transfer
einsetzbar für jede Einrichtung

Wissenschaftlichkeit
... theoretisch fundiert

Objektivität
... intersubjektivität

Reliabilität
... Zuverlässigkeit

Validität
... Gültigkeit

Ich-Filterprozesse
Biografie

Etikettierung
„ES IST“-Sätze“ (Schubladierung)

Individuelle Profile
... innerhalb und außerhalb der „Norm“

Selektive Wahrnehmung
„Eriger-Heize“ (Vor)-Information

Dokumentations-Pflicht
Vergessen / Vorzerren / Erfinden

Prototyp-Wissen
Markante Merkmale / Modelle

ZME-Kreislauf
Ziele – Maßnahmen – Ergebnisse

Primacy-Recency-Effekt
Anfang & Ende! Mitte?

Beobachtung ≠ Einschätzung
Wahrnehmung ≠ Rating

Signalreiz von Farben
... Stroop-Effekt (zeitlich nutzbar)

Change Blindness
Erhöhung der Veränderungssensibilität

SBK
Salzburger Beobachtungskonzept

Paris Lodron Universität Salzburg

SBK-Kursmaterial: Grundbegriffe

Vernetzbarkeit
Bildungsrahmenplan, BADO, LP, BK

Sensibilitätsmodell
... Jedem Kind seine eigene Entwicklung

Veränderungsmessung
... 3 Zyklen pro Jahr

Antizipation der Zukunft
Konstruktion von Visionen

Bezugsnorm
sachbezogen, sozial, individuell

Portfolio
„Mein“ Lernprozess

Transition
Übergänge gestalten

Erziehungspartnerschaft
Elternarbeit, Entwicklungsgespräche

Datenschutz
Anonymität / Rechte

Nutzungsrecht
Schulung / Vortrag / Zertifikat / ©-Bogen

Meilensteine
Dokumentation kindspezifischer Entwicklungsschritte

Evaluation
Rechenschaft / Optimierung

Start-Tipps
Schulung / Skript / Übung

Lokomotive-Prinzip
Stärken als Motor einsetzen ...

Ganzheitliche Förderung
Vernetzung der Ressourcen

Critical Events
Selektive Wahrnehmung antizipierter „Magie Moments“

Quick Win
Schnell erreichbarer Critical Event

Dopamin-Momente
Halt – Stopp – Ich freu mich!

Mikropädagogik
Situationssensibilisierung

Prinzipien
Diversität / Inklusion / Resilienz Empowerment / Partizipation etc.

Partylüstereffekt
Sinne-Gehirn-Kooperation

Ich-bin-Ich Ecke
Kind im Mittelpunkt

Der Einsatz von SBK ist lizenzgebunden, d.h. nur AnwenderInnen mit aktiver SBK Lizenz sind berechtigt, mit den SBK Bögen zu arbeiten. Die SBK Lizenz ist ein Jahr gültig und kann ausschließlich durch die Teilnahme an der jährlichen Sommerevaluation immer um ein Jahr verlängert werden.

NEU: Seit 2025 wird die jährliche Einladung zur Sommerevaluation sowie die Lizenzverlängerungen aus Nachhaltigkeitsgründen nur mehr digital per Mail ausgeschildt.

SALZBURGER BEOBACHTUNGS KONZEPT

INFORMATIONSBLETT

S-25-999

Sehr geehrte Frau Laura Breitenberger!

Wie bereits in den letzten Jahren haben wir unsere alljährliche Sommerevaluati mochten wir Sie wieder über wichtige Prozeduren in Bezug auf die SBK-Lizen informieren:

- Sie erreichen uns über die Mailadresse: sbk@plus.ac.at. Auch in diese in der Woche reduziert und wir ersuchen Sie bezüglich der Bearbeitung
- Lizenzierung 2024/25:** Mit diesem Schreiben erhalten Sie vorsorglich Lizenz aktiv halten möchten, müssen Sie bitte vor dem 4. September a Für den Fall, dass Sie nicht mehr mit SBK arbeiten möchten oder Ihre etc.), nehmen Sie bitte mit uns kurz per Mail Kontakt auf, um den Status
- Das **Bestellformular für die SBK-Bögen 2024/25** finden Sie auf der ausfüllen, einscannen und mailen oder per Post an uns senden – siehe Mitte August 2024 zukommen lassen, bekommen Sie das SBK-Pa Zahlungsbestätigung. Aus Gründen der Ressourcenschonung **Sammelbestellungen** durchzuführen. Bei späteren Bestellungen wird
- ACHTUNG NEU:** Sobald uns das **Bestellformular** erreicht, könne daraufhin von der **Abteilung Rechnungslegung** der Universität Salz Sie den darin enthaltenen Betrag an die angegebene Bankve Verwendungszweck.
- Bis zum Sommer 2024 ist es unser Ziel ein paar **Updates**, vor allem in Bezug auf immat. wie Copyright der den Skripten/Unterlagen, mit Blick auf die Aktualisierung bei der Literatur und den Fallbeispielen, vorzunehmen und bis Sommer 2025 weitere Dokumente zu überarbeiten. Im kommenden Jahr sind dann Update-Veranstaltungen geplant. Alle Termine dazu und zu den SBK-Einführungskursen finden Sie auf unserer Homepage: <https://sbk.ers-salzburg.at/>
- Bitte füllen Sie den **Fragebogen der Sommerevaluation 2024** in digitaler Form in den kommenden Wochen aus, damit Ihre Lizenzverlängerung gültig wird. Mit dem folgenden Link und QR-Code kommen Sie direkt zur SBK-Umfrage <https://umfrage.sbk.ac.at/index.php/713733?lang=de>. Wir werden Ihnen, sofern eine E-Mail-Adresse von Ihnen in unserer Datenbank vorliegt, diesen Link auch per Mail zukommen lassen und bitten um Bearbeitung bis 4. September 2024.

Bitte überprüfen Sie hier noch einmal die Kontaktdaten, die wir personenbezogen von Ihnen gespeichert haben, auf Richtigkeit. Für allenfalls notwendige Korrekturen Ihrer Daten, nehmen Sie bitte per Mail mit uns Kontakt auf. **ACHTUNG!** Geben Sie uns dringende eine E-Mail-Adresse bekannt, wenn Sie in den vergangenen Wochen kein E-Mail von uns erreicht hat

S-25-999

Dr. Andreas Paschon & SBK Projektteam
Universität Salzburg, Erzabt-Klotz-Straße 1, A-5020 Salzburg

Verlängerung der SBK-Lizenz für 2024/2025

Hiernit wird bestätigt, dass **Frau Laura Breitenberger** mit der **Lizenznummer S-25-999** die für den praktischen SBK-Einsatz erforderlichen Kurseinheiten (3 Tage) zur Einführung in das „Salzburger Beobachtungskonzept“ absolviert hat und eine SBK-Vereinbarung (gemäß DSGVO) vorliegt. Nähere Informationen siehe SBK-Homepage: <https://sbk.ers-salzburg.at/>

Die aktuelle SBK-Lizenz **berechtigt** im Schuljahr 2024/2025 entsprechend der SBK-Richtlinien zur konzepttreuen Anwendung von SBK ausschließlich in der derzeit gültigen Version sowie zur **Bestellung** von Originalbögen für den Eigenbedarf. Die Lizenzverlängerung ist an die jährliche **SBK-Evaluation** (Sommer 2024 als online Umfrage) geknüpft.

Die vorliegende SBK-Lizenz gilt gemäß obiger Regelung **ab sofort** bis zum 15. September 2025.

SBK lizenzierte Person: Laura Breitenberger
SBK-Lizenznummer: S-25-999
Internet-Zugangscode: [redacted]
Lizenz und Passwort gültig bis: 15.09.2025

Pa
Dr. Andreas Paschon

Salzburg, am 08. Juni 2024

Einrichtung: Universität Salzburg
Anschrift: Erzabt-Klotz-Str. 1
Ort: 5020 Salzburg
Telefon: [redacted]
Mail: sbk@plus.ac.at

Privat – nur wenn gewünscht:
Name/Titel: Laura Breitenberger
Anschrift: Sterneckstraße 55
Ort: 5020 Salzburg
Mail: breitenbergerlaura@gmail.com

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wann immer Fragen oder Probleme auftauchen:
per Email: sbk@plus.ac.at oder per Telefon: +43/662/8044-4227.
Bitte immer Ihre Lizenznummer angeben: S-25-999

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Kooperation und wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer!
Mit freundlichen Grüßen *Andreas Paschon, Katharina Eberharter, Franziska Reuss, Laura Breitenberger*

© SBK 2024 Paschon (UNIVERSITÄT SALZBURG)

* Dieses Mail aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit bitte am PC/Tablet lesen *

Sehr geehrte Frau Laura Breitenberger!

Wir möchten Sie in diesem Mail über folgende SBK-relevante Punkte informieren:

- Sommerevaluation 2025
- Lizenzstatus und -verlängerung für 2025/26 (NEU: digital)
- Bestellformalitäten 2025/26
- Check Kontaktdaten
- Allgemeine Hinweise

1. Sommerevaluation 2025

Die jährliche **Sommerevaluation** bildet den Ausgangspunkt für alle weiteren Schritte (Lizenzierung, Bestellungen, Updates, etc.). Bitte füllen Sie den **digitalen Fragebogen** daher in den kommenden Wochen verlässlich bis **spätestens 7. September 2025** aus. Mit dem folgenden Link und QR-Code kommen Sie direkt zur SBK-Sommerevaluation 2025: <https://survey.plus.ac.at/index.php/713733?lang=de>.

Durch Ihre Teilnahme leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur stetigen Verbesserung und Weiterentwicklung von SBK. Wir möchten uns daher bereits im Voraus für Ihren Beitrag und Ihre Impulse bedanken!

2. Lizenzstatus und -verlängerung für 2025/2026

Mit diesem Schreiben erhalten Sie vorsorglich die Lizenzverlängerung für 2025/26. Wenn Sie die Lizenz **aktiv** halten möchten, müssen Sie bitte rechtzeitig an der Onlineumfrage unserer Sommerevaluation 2025 (siehe oben) teilnehmen. 2025/26 senden wir diese **Lizenzverlängerung ausschließlich digital** mit diesem Mail aus. Diese Vorgangsweise wird 2025/26 aus Nachhaltigkeitsgründen neu eingeführt:

Hiernit wird bestätigt, dass **Frau Laura Breitenberger** mit der **Lizenznummer S-25-999** die für den praktischen SBK-Einsatz erforderlichen Kurseinheiten (3 Tage) zur Einführung in das „Salzburger Beobachtungskonzept“ absolviert hat und eine SBK-Vereinbarung (gemäß DSGVO) vorliegt. Nähere Informationen siehe SBK-Homepage: <https://sbk.ers-salzburg.at/>

Die aktuelle SBK-Lizenz **berechtigt** im Schuljahr 2025/2026 entsprechend der SBK-Richtlinien zur konzepttreuen Anwendung von SBK ausschließlich in der derzeit gültigen Version sowie zur **Bestellung** von Originalbögen für den Eigenbedarf. Die Lizenzverlängerung ist an die jährliche **SBK-Evaluation** (Sommer 2025 als Onlineumfrage) geknüpft.

Die vorliegende SBK-Lizenz gilt gemäß obiger Regelung **ab sofort** bis zum 15. September 2026. Der Internet-Zugangscode wird im September 2025 aktualisiert.

SBK lizenzierte Person	Laura Breitenberger
SBK-Lizenznummer	S-25-999
Internet-Zugangscode	[redacted]
Lizenz und Passwort gültig bis	15.09.2026
Salzburg, am 18. Juni 2025	elektronisch gez. SBK/Uni Salzburg

Universität Salzburg | FB Erziehungswissenschaft

© Salzburger Beobachtungskonzept 2026

22

Für jede Altersgruppe gibt es **Symbolbilder von Kindern**, welche die **jeweilige Altersgruppe repräsentieren** und auf verschiedene Entwicklungsbereiche verweisen (z.B. motorischer, kognitiver, kreativer Bereich). Diese Symbol-Kinder wurden zunächst auf der Homepage und in den Kursfolien eingesetzt. 2020 wurden die ursprünglichen Symbol-Kinder ausgetauscht/modernisiert (z.B. Computer statt Gitarre). Seit 2024 werden sie zudem auch auf den Cover-Seiten der entwicklungspsychologischen Skripten abgebildet.

Version A (2007)



Version B (2020)



8

Version C (2026)



NEU

NEU: Die neue aktualisierte Homepage bietet lizenzierten SBK-Anwender:innen ein erweitertes **Angebot an SBK Materialien zum Download** (z.B. Fallbeispiele, Folien Elternabend, Klebeetiketten für die Bereiche A-L). Das Kennwort für die verschlüsselten Materialien wird mit der jährlichen SBK-Lizenzverlängerung ausgeschickt.

https://sbk.erz-salzburg.at

SBK **MATERIALIEN** KURSE NEWS FORSCHUNG TEAM KONTAKT

SBK-Materialien für lizenzierte AnwenderInnen
SBK-Materialien zum Download

Geben Sie ein Kennwort ein
Diese Datei ist kennwortgeschützt. Geben Sie ein Kennwort ein, um die Datei zu öffnen.

Datei öffnen Abbrechen

SALZBURGER BEOBACHTUNGS KONZEPT

Termine für Austausch und Updatetreffen [ONLINE](#) und in [OBE](#)
Infos bei den Kursen!

Allgemeines zum SBK

Die Notwendigkeit der Beobachtung als Voraussetzung für eine professionelle pädagogische Arbeit ist Erziehungswissenschaft und in der Bildungspolitik unumstritten.
Beobachtung bildet die Grundlage für individuelle pädagogische Maßnahmen und die Reflexion der p

SBK-Materialien für lizenzierte AnwenderInnen

Hier finden Sie alle Dokumente des Salzburger Beobachtungskonzeptes, die den Lizenzbedingungen unterliegen. Das Passwort, um diese PDF Dokumente zu öffnen, befindet sich auf Ihrer aktuellen gültigen Lizenz.

Matrix	Ablaufplan Beobachtungswoche	Vernetzung Bildungsrahmenplan & SBK Ö
Klebeetiketten	Ziele Maßnahmen Ergebnisse - Blatt	Vernetzung Bildungsplan & SBK Bay
SBK Entwicklungsbereiche	Folien aus den drei Kurstagen	Vernetzung Bildungsplan & SBK Südtirol
Folien Elternabend SBK-Info		Büchertisch

<h3>Musterbögen</h3> <ul style="list-style-type: none">0-3 Jahre Maxi (lachs)3-6 Jahre Martin (weiß)6-10 Jahre Anna (gelb)10-15 Jahre Rebekka (grün)	<h3>Ausfüllhilfen</h3> <ul style="list-style-type: none">0-3 Jahre (lachs)3-6 Jahre (weiß)6-10 Jahre (gelb)10-15 Jahre (grün)
---	--

Materialien (Start-Paket) beim SBK Einführungskurs

NEU

10

NEU: Im Kurs-Startpaket werden alle relevanten Unterlagen im einheitlichen Design gebündelt, sodass Schritt für Schritt Informationen, Übungen und Vertiefungen über die drei Kurstage hinweg erarbeitet werden können.


The collage displays the following materials:

- SBK-Startmappe**: A large overview map of the course materials.
- SBK-Lizenzcode**: A code card with the number S-25-999.
- Stifte**: Three colored pencils (yellow, red, green).
- Namenskärtchen**: A name tag for 'Alex & Adnan 12 Bereiche'.
- Feedback**: A form for providing feedback.
- Aha-Blatt Übungen**: A worksheet for 'Aha' exercises.
- Begriffe & Ablauf**: A document explaining key terms and the course structure.
- Stammdaten & Vertrag**: A form for personal data and a contract.
- ToDo-Blatt & ZME**: A task list and a ZME (Zusammenfassung) sheet.
- SBK-Bogen (leer)**: A blank observation sheet.
- SBK-Bogen (rot)**: A red observation sheet with a table for recording observations.
- SBK-Musterbogen**: A sample observation sheet.
- SBK-Ausfüllhilfe**: A guide for filling out the observation sheets.
- Alex & Adnan 12 Bereiche**: A detailed observation sheet for two children across 12 areas.
- Vernetzung (BRP/SBK)**: A document for networking between BRP and SBK.
- Literatur & Büchertisch**: A document about literature and a book table.
- SBK-Kursfolien (Auswahl)**: A selection of course slides.
- Folder**: A folder for organizing the materials.




To Do - Blatt

NEU: Das neu entwickelte To Do - Blatt ist eine **Check-Liste mit allen Aufgaben und Zwischenschritten für den gesamten Lizenzierungsprozess über alle drei Kursmodule hinweg.**



TO DO – Checkliste



Kurstag 1


Präsenz und Online

ToDo - Übung bis zum nächsten Mal:

- 0 Alle Kinder „auflisten“ und mit dem letzten Kind auf der Liste beginnen
- 0 **Praktische Umsetzung:** Dieses Kind und zwei andere der im Kurs „mitgebrachten“ Kinder mit SBK (je eine Woche) beobachten → nur die 1. Seite! (Hinweis: In jedem Fall vor Kurstag 2 für das „vorgestellte Kind“ Bogen ausfüllen! Wenn zeitl. mögl., weitere Kinder bis zum nächsten Mal beobachten, aber bitte immer nur Seite 1 in ROT)
- 0 **Ausfüllhilfe S.1 GENAU** durcharbeiten und Kursskript (blau) bis Seite 19 lesen sowie bereits besprochene Begriffe – siehe dazu Glossar (Anhang)
- 0 **Onlinefragebogen 1** ausfüllen
- 0 QR-Code verwenden und SBK-Check-Mail beachten, erst danach ...
- 0 ... entwicklungspsychologisches Skriptum bitte unbedingt komplett lesen. 12 Entwicklungsbereiche und Subbereiche systematisch erarbeiten vor Kurstag 2 (Skriptum-Rückseite oft lesen!)
- 0 Folien zu Tag 1 vor Kurstag 2 wiederholen

Beim 2. Kurstag UNBEDINGT mitnehmen:

- 0 alle Unterlagen (Startpaket mit Lizenzcode, Kursskript, Entw.psy. Skriptum, leere Bögen und Ausfüllhilfe, alle drei Stifte, etc.)
- 0 2-3 ausgefüllte Bögen (jeweils nur Seite 1 in ROT), jedenfalls unbedingt das „vorgestellte“ Kind von Kursteil 1* ausfüllen!



SCAN ME

Online zusätzlich

ToDo - Übung bis zum nächsten Mal:

- 0 Feedbackbogen (mit roten Anmerkungen) innerhalb einer Woche nach dem Kursteil 1 an die Kursleitung andreas.paschon@plus.ac.at mit Betreff „SBK_KURS“ mailen.
- 0 Folgendes Dokument braucht das SBK-Büro binnen 14 Tagen: **Stammdatenblatt BEIDE Seiten mit Unterschrift** und Betreff „SBK_KURS_S-25-xxx_Musterfrau“ mailen an SBK@plus.ac.at oder persönlich im SBK-Büro 2.247 abgeben oder als Brief senden an
Universität Salzburg / FB Erziehungswissenschaft
z.H. SBK-Projekt
Erzab-Klotz-Str. 1
5020 Salzburg
Österreich
- 0 Bitte EINEN ausgefüllten SBK-Bogen (Seite 1 ROT) am Tag vor Kurs 2 an die Kursleitung (Mail-Adresse siehe oben) mit Betreff „SBK_KURS_S-25-xxx_Musterfrau“ mailen.

Kurstag 2


Präsenz und Online

Gruppenauftrag (im Kurs)

- 0 Erfahrungsaustausch (Anfangserfolge und Anfangsschwierigkeiten in der Arbeit mit dem Konzept allgemein & mit den Bögen, offene Fragen)
- 0 ERSTE Seite der Bögen zeigen / besprechen
- 0 Plakat gemeinsam (+ | - | ?) betreffend Seite 1 ausfüllen
- 0 GruppensprecherIn für Präsentation festlegen
- 0 Arbeit in Kleingruppen ca. 15-20 min, Präsentation anschl. im Plenum

ToDo - Übung bis zum nächsten Mal:

- 0 2-3 Bögen mit einer Farbe vollständig ausfüllen (Seite 1-4).
- 0 Ausfüllhilfe S. 2-4 GENAU durcharbeiten und Kursskriptum (blau) komplett lesen.
- 0 Entwicklungspsy. Skriptum samt Überblick zu den Entwicklungsbereichen wiederholen
- 0 Begriffe-Blatt (und Glossar = Anhang blaues Kursskript) und Folien zu Tag 1 & 2 vor Kurstag 3 wiederholen



SCAN ME

Beim 3. Kurstag UNBEDINGT mitnehmen:

- 0 alle Unterlagen (inkl. Stifte)
- 0 2-3 ausgefüllte Bögen Seite 1+2+3+4 (vollständig ausgefüllt „in ROT“ bzw. je nach Jahreszeit“) – siehe dazu Musterbogen in ROT in der Kursmappe
- 0 ein Portfolio (sofern vorhanden)

Online zusätzlich

Per Mail senden

an die Kursleitung andreas.paschon@plus.ac.at

- 0 Feedbackbogen (mit roten & blauen Anmerkungen) innerhalb einer Woche nach dem Kursteil 2 an die Kursleitung (siehe oben) mit Betreff „SBK_KURS“ senden.
- 0 Bitte 1-2 ausgefüllte SBK-Bögen (Seiten 1 bis 4 ROT) am Tag vor Kurs 3 an die Kursleitung (Mail-Adresse siehe oben) mit Betreff „SBK_KURS_S-25-xxx_Musterfrau“ senden

Kurstag 3


Präsenz und Online

Gruppenauftrag (im Kurs)

- 0 Erfahrungsaustausch (Anfangserfolge und Anfangsschwierigkeiten in der Arbeit mit dem Konzept, v.a. Seite 2-4, offene Fragen)
- 0 Bögen (Seite 2-4) zeigen & besprechen
- 0 Plakat gemeinsam (+ | - | ?) betreffend Seite 2-4 ausfüllen
- 0 GruppensprecherIn für Präsentation festlegen
- 0 Arbeit in Kleingruppen ca. 15-20 min, Präsentation anschl. im Plenum

ToDo - innerhalb einer Woche (nach dem SBK-Kurs)

- 0 Evaluationsbogen zum SBK-Kurs online ausfüllen mit diesem QR-Code



SCAN ME

Online zusätzlich

Per Mail senden

an die Kursleitung andreas.paschon@plus.ac.at

- 0 Feedbackbogen (mit roten & blauen & grünen Anmerkungen) innerhalb einer Woche nach dem Kursteil 3 an die Kursleitung (siehe oben) mit Betreff „SBK_KURS“ senden.


WICHTIG: Wir melden uns immer im Juni wegen der Lizenzverlängerung, der SBK Bestellung und der jährlichen digitalen Evaluierung per Mail bzw. Post. Bitte Namens- & Adressänderungen uns immer rasch mit Nennung des SBK-Lizenzcodes bekanntgeben: SBK@plus.ac.at

Universität Salzburg | FB Erziehungswissenschaft


© Salzburger Beobachtungskonzept 2026

27

NEU: Im SBK Ablauf wurden einige wichtige Anpassungen vorgenommen, um zeiteffektiver zu sein und die Praktikabilität für die Anwender:innen im Wochenverlauf zu erhöhen. Ab nun ist die **Phase des Hinschauens auf Montag bis Mittwoch (statt Donnerstag) beschränkt** – dann wird die Seite 1 von jeder SBK-lizenzierten pädagogischen Fachkraft auf ihrem Bogen (**solo!**) möglichst vollständig ausgefüllt. So kann am Donnerstag bereits die Seite 1 ergänzt werden und bei Bedarf gemeinsam **als Team** die Seiten 2 bis 4 bearbeitet werden. Der Ablaufplan dient als Übersicht bzgl. der **Vorbereitungen vor dem Arbeitsjahr** und dem **Ablauf während der Beobachtungswoche(n)**.



SBK-Einstiegshilfe: Ablauf-Routine - Tipps & Tricks



Start ins Arbeitsjahr:

- **Vorbereitungen:** Jede Pädagogin führt ihren eigenen Bogen für jedes Kind in der Gruppe. Bitte ausschließlich die **aktuell gültigen SBK-Bögen** verwenden – Ausfüllhilfe inkl. aktuelles Fallbeispiel vorab durchlesen, ggf. Folien, Begriffe-Blatt wiederholen, Skripten/Matrix und v.a. den entwicklungspsychologischen Teil mit den 12 Rubriken samt Subkategorien (für die relevante Altersgruppe) systematisch auffrischen.
- **Ein SBK-Bogen wird für jedes Kind vorbereitet:** Name, Alter etc. auf Seite 1 und ev. allgemeine Anmerkungen (Linkshändigkeit, Allergien etc.) in Feld 4 auf Seite 4 werden bereits am Anfang des Arbeitsjahres eingetragen. Jederzeit können i.d.F. bei allen Kindern Meilensteine und Anmerkungen im Umfeld des Kindes notiert werden.
- Effizienz ist wichtig, daher ist eine **SBK-Bogen-Box** ideal!
- **Überblick verschaffen - Jahresplanung:** Im ersten SBK-Einsatzjahr versuchen, dass alle Kinder zumindest *einmal* an die Reihe kommen; im zweiten Jahr alle Kinder möglichst *zweimal* beobachten und ab dann versuchen, alle Kinder mit SBK *dreimal* jährlich in den Blick zu nehmen (→ Musterbogen).
- **Eltern über SBK informieren** (Elternbrief, Powerpoint – siehe dazu auch Homepage)
- Ein (Entwicklungs-)Portfolio für jedes Kind anlegen!
- Mit der **Ich-bin-Ich-Ecke** arbeiten: PraktikerInnen haben angeregt, dass Kinder in „ihrer“ Beobachtungswoche die Möglichkeit erhalten, persönliche Gegenstände (*Zeichnungen, Bastelarbeiten, ein Lieblingsbuch, ein Spiel von zu Hause etc.*) auf einer Pinnwand oder einem Regal auszustellen. Das Kind erhält dadurch die Chance zu zeigen, worauf es derzeit stolz ist bzw. was es besonders gerne mag. So können die PädagogInnen (fast nebenbei) in der Beobachtungswoche noch mehr vom Kind wahrnehmen. Ein **Foto dieser „individuellen Spezialausstellung“** am Ende der Woche erweist sich für das persönliche Portfolio als *„einfach realisierbar, kind- und praxisnah & äußerst effektiv“* – und das dreimal im Jahr!
- **Fokusschilder** kann man gemeinsam mit den Kindern gezielt „vorbereiten“ oder am Elternabend mit den Eltern gemeinsam herstellen. Dies erhöht die Identifizierung mit dem Konzept!
- **Fineliner** in rot / blau / grün bereitlegen – los geht's, alles Gute!

Ablauf während der Beobachtungswoche(n) – maximal 3 Kinder pro Woche

- **Montag:** Fokusschild mit dem Namen des Kindes (an mehreren Stellen) gut sichtbar aufhängen!
- **bis Mittwoch:** hinschauen (wirken lassen) ohne Einträge!
- **am Mittwoch:** Eindrücke festhalten und **Seite 1** (ohne Absprache) ausfüllen!
- **Donnerstag:** Bogen auf Seite 1 gezielt vervollständigen, v.a. jene Rubriken, die davor noch leer geblieben sind. Bei Bedarf können einzelne Rubriken mit einem Fragezeichen „?“ auf später verschoben werden.
- Nach der **Seite 1 (Screening!)** fällt die **Entscheidung**, ob es notwendig oder sinnvoll erscheint, Seite 2 und 3 auszufüllen (**Fokussierung!**): Sofern bei einem Kind einzelne entwicklungspsychologische Einschätzungen (A-L auf Seite 1) **außerhalb** des schattierten Bereichs sind, **MÜSSEN Seite 2 und 3** ausgefüllt werden; wenn nicht, **KÖNNEN Seite 2 und 3** ausgefüllt werden. **Seite 4 (EBB-Umsetzungsplan)** ist in jedem Fall bei allen Kindern auszufüllen!
- **Sofern im Team gearbeitet wird:** Jede Pädagogin hat für jedes Kind einen eigenen SBK-Bogen! Seite 1 des eigenen SBK-Bogens wird zunächst von allen allein (ohne Absprache!) ausgefüllt und erst danach werden die Einträge der KollegInnen verglichen (*grob: „links / mittig / rechts“*). Größere Diskrepanzen werden intensiver besprochen (Reliabilität / Zuverlässigkeit). Dann können die Seiten 2 bis 4 vom Team **gemeinsam in einem einzigen Bogen** ausgefüllt werden.
- **Freitag:** Über gezielte **Rückfragen beim Kind** (und ev. bei den **Eltern** im Rahmen von Tür- und Angel-Gesprächen) wird versucht, die Validität / Gültigkeit der eigenen Aussagen (durch ein Außenkriterium) bei einigen zentralen Rubriken zu überprüfen: *Wer ist dein/e beste/r Freund/in? Was machst du gerne? Was kannst du gut?* (Anmerkungen ev. ergänzen!)

Sofern beim Kind **Critical Events im Laufe der Zeit** wahrgenommen werden, sind diese möglichst unmittelbar auf Seite 3 (mit der entsprechenden Farbe und dem Datum) einzutragen. Ebenso können **Meilensteine, Anmerkungen zum Umfeld des Kindes** jederzeit entsprechend (mit Datum!) ergänzt werden.

Spätestens im Laufe des **nächsten Zyklus** (ca. 3 Monate später) kommt jedes Kind wieder bewusst eine Woche lang in den Fokus der Pädagogin, und so erfolgt der Eintrag mit entsprechender Farbe auf demselben Bogen nach dem gleichen Prinzip (wie oben) – allerdings wird dann systematisch der **Lernzuwachs des Kindes** gesehen, kontrolliert und dokumentiert.

Am Anfang der nächsten Beobachtungswoche (bei diesem Kind):

- Unbedingt bereits am **Montag** nachschauen, ob für dieses Kind **Critical Events** (Seite 3) formuliert wurden und ob diese in der Zwischenzeit bereits eingetreten sind – ersichtlich durch Eintrag **Datumsangabe und einem „X“ bei „ja“**.
- **Sofern einige Critical Events bislang (noch) nicht eingetreten/dokumentiert sind**, sollten diese im Laufe der Woche „bewusst provoziert“ werden, damit am Ende dieser Woche mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob das Kind diese Critical Events (CE) bis zum aktuellen Zeitpunkt erreicht hat oder noch nicht – „ja“ (mit Datum) bzw. „nein“ (ohne Datum) ankreuzen. **In dieser Phase findet gezielt eine höchst individuelle, fokussierte Beobachtung statt.**
- Bei „nein“ muss im nächsten Schritt (→ZME-Kreislauf) geprüft werden, ob die geplanten **Maßnahmen (Seite 3)** ausgeführt wurden bzw. kann überlegt werden, warum sie den erwünschten Erfolg (noch) nicht gebracht haben: Entweder müssen nun „kleinere Zwischenschritte“ eingeplant oder der Maßnahmenplan nachgebessert werden. Auf diese Weise wird der **individuelle Förderplan** für JEDES KIND wieder systematisch ins Bewusstsein der Pädagogin gerufen. SBK unterstützt die PraktikerInnen in regelmäßigen Abständen jedes Kind bei seiner individuellen Entwicklung zu begleiten – Qualitätszirkel!
- Alle **weiteren Schritte** für diese Woche orientieren sich an der Vorgehensweise wie oben geschildert!

NEU: Zusätzlich zur neuen, erweiterten Matrix gibt es nun auch eine Übersicht mit **Verwendungshinweisen zur Matrix**. Es wird kompakt beschrieben, was die SBK-Matrix ist und wie sie **effektiv in der Praxis eingesetzt** werden kann.

SBK-Matrix: Verwendungshinweise

Was ist die SBK-Matrix?
 Ein entwicklungsorientiertes, potenzialfokussiertes Nachschlagewerk. Kinder entwickeln sich **unterschiedlich und individuell** – und dennoch gibt es beim Kompetenzaufbau viele altersbezogene **Ähnlichkeiten hinsichtlich Entwicklung, Fähigkeiten, Fertigkeiten**. Die meisten Kinder können mit ca. 12 Monaten allein stehen, ihr Wortschatz nimmt mit 1,5 Jahren bis zum 2. Geburtstag von 50 auf 200 Wörter rapide zu (Wortschatzexplosion), sie beherrschen mit rund 3 Jahren den Pinzettengriff und meist können Kinder mit ca. 5 bis 6 Jahren den eigenen Namen schreiben etc.
 In der SBK-Matrix befinden sich über 4.000 solcher **Entwicklungsschritte** – konkret, beobachtbar, positiv formuliert! Sie wurden aus ca. 80 Literaturquellen zusammengetragen und mit SBK vernetzt, damit sich die SBK-AnwenderInnen auf Basis dieser wissenschaftlichen und theoriegestützten Befunde einen kompakten Überblick verschaffen können, in welchem Alter diese entwicklungspsychologischen Meilensteine ungefähr erwartbar sind. Die Items sind (stressfrei) als **Entwicklungskorridore** zu verstehen und **nicht** als „exakter Stichtag“, an dem sie eintreten sollen. Die zeitliche Information dient also zur groben Orientierung an **Referenzwerten** hinsichtlich **prototypischen, altersadäquaten Entwicklungsverläufen**.

Wie arbeitet man mit der SBK-Matrix? (siehe Schaubild unten)
 Die im SBK Konzept relevanten **12 Entwicklungsbereiche (A-L)** mit ihren insgesamt **94 Subkategorien** sind in der Matrix in Tabellenform systematisch aufgelistet – Überblick auf der folgenden Doppelseite als Inhaltsverzeichnis. Die Matrix zeigt für alle Kategorien über die **Altersgruppen** hinweg den Aufbau unterschiedlichster Fähigkeiten und Fertigkeiten und begleitet den Kompetenzaufbau des Kindes von 3 Monaten bis 15 Jahren (→ Kopfzeile). Die **Farbschattierungen** in der linken Spalte und hinter den Kreisen helfen bei der Verortung der alterstypischen Items: **0-3 Jahre, 3-6 Jahre, 6-10 Jahre und 10-15 Jahre**. In der Matrix ist das (literaturbasierte!) typische Entwicklungsalter (→ Quelle als Abkürzung, vollständiges Literaturverzeichnis am Ende des Booklets) grafisch wie folgt abgebildet:
 ○ Entwicklungsschritt **nicht** erwartbar
 ● Entwicklungsschritt **tritt üblicherweise in diesem Alter ein** (→ Richtwert)
 ● Entwicklungsschritt **bereits eingetreten**

Die Items sind entsprechend der Altersrichtwerte für jeden Bereich inkl. Subkategorien **aufsteigend sortiert** (→ roter Pfeil). Zeitfolgen und demnach ohne Kreise in der Alterstabelle sind die Entwicklungsbereiche „Musikalisch-rhythmischer Bereich“ (J) und „Kreativer Bereich“ (K) – hier ist die Varianz des Eintretens weniger linear und eine Altersangabe daher nicht sinnvoll. Gleiches gilt für einige (mit * markierte) Subkategorien im sprachlichen Bereich (Fremdsprachenbezug).
 Bei manchen Items werden zwei **Bedingungen gleichzeitig** erwartet – in diesem Fall wird das „und“ in der Aussage **kursiv** gesetzt.

E Kognitiver Bereich		3M	6M	1J	1,5J	2J	2,5J	3J	4J	5J	6J	7J	8J	9J	10J	11J	12J	13J	14J	Richtwert	Quelle	
E2	Mathematisches Denken																					
E2	vergleicht bekannte Gegenstände aufgrund einer gemeinsamen Eigenschaft	○	○	○	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	1,5 bis 2 J	BS
E2	unterscheidet "groß" und "klein", "wenig" und "viel"	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	2 J	ANO, BADOK, BLE, BS
E2	kennt <u>und</u> benennt Zahlen bis drei	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	2,5 bis 3 J	IBADOK, BLE, IB
E2	ordnet Zahlen Mengen zu (z.B. zu zwei Gegenständen die Zahl zwei)	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	3 bis 4 J	BS
E2	kann einer Menge drei Elemente entnehmen	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	4,5 J	KPP2
E2	kann Gegenstände nach einem bestimmten Merkmal sortieren (z.B. Perlen nach Farbe oder Größe)	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	6 bis 7 J	DS, FKLR, KOMPK
E2	kann Gegenstände nach zwei verschiedenen Merkmalen sortieren (z.B. Perlen gleichzeitig nach Farbe und Größe)	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	7 bis 8 J	FKLR, KOMPK
E2	kann bis zum Zahlenraum 20 Kopfrechnen	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	7 bis 8 J	FTB
E2	kann sich aufgrund eines Stadtplanes orientieren	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	10 bis 11 J	BLE, LRHQ
E2	kann eine Stunde in Minuten und Sekunden umrechnen und umgekehrt	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	ab 11 J	FTB
E2	bewegt sich im Zahlenraum 1 Million	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	ab 11 J	FTB
E2	löst lineare Gleichungen und kann diese in Sachsituationen anwenden	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	15 J	BSBL, FTB

Konkrete Anwendung: Jedes Kind hat ein **Lebensalter** (berechenbar vom Geburtsdatum aus) und daran orientieren sich die altersgebundenen prototypischen Entwicklungsschritte. In der SBK-Matrix kann demnach unkompliziert nach typischen, entwicklungsrelevanten Fortschritten für jedes Alter (zwischen 0 und 15 Jahren) gesucht werden und so die **altersadäquate Entwicklung** eruiert werden. Im SBK-Bogen wird auf Seite 1 und 2 das tatsächliche Entwicklungsalter in allen 12 Bereichen festgestellt. Auch wenn Entwicklungs- und Lebensalter eines Kindes vielfach übereinstimmen, kann es selbstverständlich vorkommen, dass sich beispielsweise ein vierjähriges Kind zum einen im Bereich der **Sozialentwicklung** auf dem Stand eines Zweijährigen befindet (Entwicklungsverzögerung) und zum anderen in der **kognitiven Entwicklung** für sein Alter bereits untypisch weit entwickelt ist (Entwicklungsversprung). Die Seite 3 im SBK-Bogen bildet die Zielsetzungen und Maßnahmen sowie die Dokumentation der Ergebnisse anhand antizipierter Critical Events ab. Hier sollte insbesondere auf diese **Entwicklungsversprünge und -verzögerungen** durch passende Critical Events reagiert werden: Diese sind so zu wählen, dass sie knapp über dem aktuellen Entwicklungsstand angesiedelt sind, um so selbst kleine (ggf. auch altersuntypische) Entwicklungsschritte mit der **Methode „Halt Stopp, ich freue mich!“** beim Eintreten sofort als **Magic Moments** identifizieren zu können. Beim obigen Beispiel wäre es demnach sinnvoll, das vierjährige Kind im sozialen Bereich mit Critical Events abzuholen, die normalerweise dem Alter eines zweijährigen Kindes zugeordnet werden, während im Bereich der kognitiven Entwicklung in der Matrix gezielt bei typischen Items für sechsjährige Kinder nachgesehen werden kann. Durch die fachgerechte Anwendung der Matrix werden Kinder dadurch **nicht standardisiert**, vielmehr ermöglicht sie eine **individuelle und flexible Orientierung am tatsächlichen Entwicklungsstand jedes Kindes**.

Die SBK-Matrix ist nicht der eigentliche Beobachtungsbogen, sondern bildet als zentrales **Nachschlagewerk** eine solide Wissensbasis über die groben **Referenzwerte** einer (proto)typischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. SBK stellt also für die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation ein breites Spektrum möglicher relevanter Aspekte („Items“) zur Verfügung, auf die man (theoretisch) bei allen Kindern achten könnte, was aber im pädagogischen Alltag praktisch zu komplex wäre. Effektiver für **kompetente PädagogInnen** ist es hingegen, sich mittels **Screenings und Fokussierung** (Seite 1 + 2) einen Überblick zu verschaffen, um sich darauf aufbauend jene **Magic Moments (=Critical Events)** vor Augen zu führen, die im Sinne der **Mikropädagogik** beim jeweiligen Kind individuell von Relevanz sind. Diese kindorientierten Critical Events werden von den PädagogInnen (im Idealfall) zwar selbst formuliert, aber die Matrix kann dabei eine gute und profunde Unterstützung sein. Sie dient als Ergänzung der eigenen Ideen und als **Unterstützungstool** beim Finden und Formulieren der kindsspezifischen Items auf Seite 3 des SBK-Bogens. Die Matrix ist in jedem Fall in Verbindung mit den anderen SBK-Unterlagen (Bögen, entwicklungspsychologische Skripten etc.) zu verwenden und keineswegs als eigenständige, standardisierende Check-Liste gedacht.

Anwendungsbeispiel

Konkret beobachtbare Erfolge-Kriterien: antizipierter, positiver Critical Event (Quick Win)	Datum	JA	NEIN
E Martin kann bis 20 addieren		○	○
D spricht „Schule“ korrekt aus.		○	○
C entschuldigt sich nach Rauferei		○	○
---		○	○

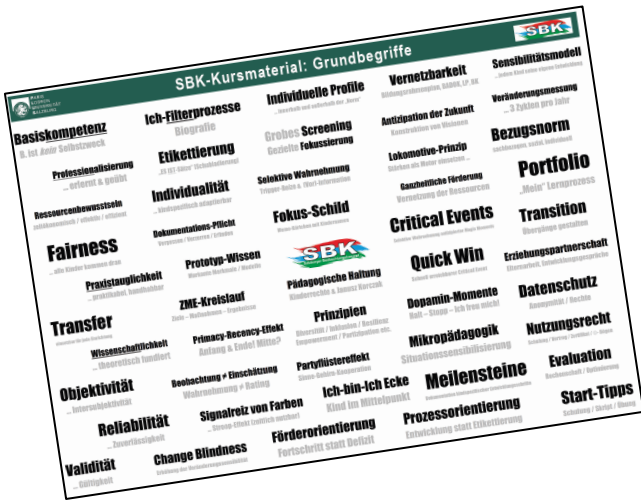
Für Martin werden jene relevanten Magic Moments auf Seite 3 des SBK-Bogens formuliert, die als für dieses Kind relevant eingestuft werden und deren Eintreten dann mit „Datum“ & „JA“ dokumentiert werden. Es wird also individuell (!) beobachtet, die Matrix bildet aber eine solide Basis bei der Suche nach möglichen Magic Moments.

Glossar zu den Begriffen (im Anhang des Basis-Kursskriptums)

NEU

14

NEU: Das Begriffe-Blatt wurde auf **50 SBK-relevante Grundbegriffe** erweitert. Auf Wunsch der Praktiker:innen wurden alle Begriffe außerdem in einem siebenseitigen **Glossar ausführlicher beschrieben**, welches seit 2026 im blauen Kursskriptum integriert ist.



Grundbegriffe	
Begriffe	Erläuterungen
Basiskompetenz B. ist <i>Kind</i> Selbstzweck	Beobachtung als pädagogische Basiskompetenz ist kein Selbstzweck. Wie in jedem Beruf ist der Ist-Stand (Diagnose/Pädagnose), der durch Beobachtung ermittelt wird, der Ausgangspunkt für begründbare pädagogische Interventionen. Beobachtungskompetenz ist somit eine wichtige Voraussetzung für den Einsatz von SBK in der pädagogischen Praxis.
Professionalisierung ... erlernt & geübt	Jede Profession entwickelt beobachtungsrelevante Kriterien, z.B. werden Elektrotechnikerinnen in ihrer Ausbildung spezifisch auf Sicherheitsmaßnahmen im Kontext von Stromkabeln sensibilisiert, und HerzchirurgInnen brauchen umfassende medizinische Kenntnisse und MRT-Befunde für einen entsprechenden Eingriff. PädagogInnen benötigen ihrerseits kindorientiertes Fachwissen hinsichtlich potenziell beobachtbarer Indizien (vgl. Matrix), um professionell beobachten und angemessen handeln zu können.
Ressourcenbewusstsein zeitökonomisch / effektiv / effizient	Beobachtung soll zeitökonomisch, effektiv (zielorientiert) und effizient (kostenbewusst) die Arbeit in der pädagogischen Tagesstätte unterstützen. SBK hat sowohl die Ressourcen der PädagogInnen als auch jene der Kinder stets im Blick.
Fairness ... alle Kinder kommen dran	Beobachtung muss jedem Kind zugute kommen: Es kommen bei SBK daher alle Kinder (mindestens einmal im Jahr) dran, und nicht nur einige wenige mit besonders auffälligen Merkmalen. Dadurch ist garantiert, dass auch die „Durchschnittskinder“ in ihren individuellen Eigenheiten gesehen werden.
Praxistauglichkeit ... praktikabel, handhabbar	Beobachtung muss praktikabel und handhabbar sein. Die Praxistauglichkeit kann letztlich nur durch Einbeziehung der AnwenderInnen in die regelmäßigen Evaluationen geprüft und ggf. erhöht werden. Seit rund 20 Jahren bestätigen in den Umfragen die meisten AnwenderInnen, dass der SBK-Bogen bei geübtem Umgang im Normalfall in 7 bis 12 Minuten ausfüllbar ist.
Transfer ... erweiterbar über jeden Beobachtung	Beobachtung muss auf unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen transferierbar sein. SBK kann in jeder Einrichtung eingesetzt werden. Von Anfang an wird SBK bei verschiedenen Trägern mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen und Leitbildern implementiert.
Wissenschaftlichkeit ... theoretisch fundiert	Beobachtung muss wissenschaftlichen Standards entsprechen und theoretisch fundiert sein. Dazu zählen die Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität.
Objektivität ... intersubjektivität	Objektivität (=Intersubjektivität) ist ein Gütekriterium für wissenschaftliche Aussagen, welches besagt, dass die Resultate der Beobachtung unabhängig von der Person sein sollten, die die Beobachtung vornimmt. Es geht also darum, subjektive Einflüsse weitestgehend zu reduzieren, damit die Aussagen nicht durch die subjektiven Filter der PädagogInnen unzulässig verzerrt werden. Im Rahmen der SBK-Schulung werden anhand von Übungen die individuellen Filter der Teilnehmenden reflektiert, die Beobachtungssprache geschult und Beobachtungen auf ihre intersubjektive Aussagekraft geprüft. Anmerkung: Alle BeobachterInnen/PädagogInnen könnten z.B. eindeutig feststellen, dass Martin bis 10 zählen kann, Paula die Farbe rot benennen kann, und Kevin einen Brachiosaurus auf Memory-Karten identifizieren kann. Diese Beobachtungen sind intersubjektiv prüfbar. Ausdrücke hingegen wie Martin ist sozial engagiert, Paula relativ selbstbewusst und Kevin sehr laut, entziehen sich der Beobachtungssprache. Allgemeine Einschätzungen und unpräzise Gummikategorien (meist, manchmal, groß, klein, viele, modern etc.) verhindern in der Folge auch reliable und valide Aussagen. Im günstigsten Fall haben zwei PädagogInnen eine hohe Übereinstimmung beim Ausfüllen ihrer SBK-Bögen.
Reliabilität ... Zuverlässigkeit	Reliabilität (=Zuverlässigkeit) ist ein Maß für die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse. Um festzustellen, ob ein Instrument zuverlässig misst, müsste es bei zwei kurz aufeinanderfolgenden Tests zum selben Ergebnis kommen, z.B. müsste die Badezimmerwaage zweimal unmittelbar hintereinander dasselbe Gewicht in Kilogramm anzeigen, wenn die gleiche Person die Waage nutzt. Auch ein IQ-Test müsste bei einer Person zweimal unmittelbar hintereinander eingesetzt den gleichen IQ-Wert diagnostizieren, etc. Sollten sich die Messwerte unterscheiden, würde man von einer unzuverlässigen Waage bzw. einem nicht zuverlässigen IQ-Test sprechen. Anmerkung: Dieses Gütekriterium gibt bei der Datenerhebung den Grad der Übereinstimmung an: (1) entweder zwischen zwei oder mehreren BeobachterInnen, die z.B. das gleiche

Validität ... Gültigkeit	Kind beobachten, was als Interrater-Reliabilität bezeichnet wird oder (2) einem/er einzelnen BeobachterIn, der/die in einem zeitlich geringen Abstand Beobachtungen zum gleichen Kind macht, was man Intrarater-Retest-Reliabilität nennt. Ist die Reliabilität zum jeweiligen Zeitpunkt nicht gegeben, muss der Ursache für die unterschiedlichen Ergebnisse nachgegangen werden. Validität (=Gültigkeit) ist durch das Maß der Genauigkeit definiert, mit dem ein Verfahren (z.B. IQ-Test, Konzentrationstest, Entwicklungstest, HIV-Test) dasjenige Merkmal misst, das es zu messen vorgibt. Die Validität sagt also etwas darüber aus, ob tatsächlich das gemessen wird, was man messen will. Um einen neuen, 30-minütigen IQ-Test zu prüfen, würde man z.B. eine Person zusätzlich drei andere bereits genommene und evtl. auch zeitaufwendigere IQ-Tests zum Vergleich absolvieren lassen. Sollte die Person auch im kurzen, neuen IQ-Test zum selben IQ-Ergebnis kommen, wäre dieser Test nicht nur valide, sondern zudem ausgesprochen zeitökonomisch und könnte nach dieser kritischen Prüfung gut begründet zum Einsatz kommen. Eine günstige Badezimmerwaage könnte auf ihre Validität geprüft werden, indem dieselbe Person auch noch auf andere, teurere Markenwaagen steigt. Sollten alle Waagen den gleichen Gewichtsscore anzeigen, spricht alles für eine valide Messung - auch bei der neuen, billigeren Waage, die nach dieser kritischen Prüfung künftig kostengünstig zum Einsatz kommen kann. Anmerkung: Ziel von SBK war und ist es, nach umfassender empirischer Prüfung über Jahre hinweg ein Instrument zur Einschätzung, Dokumentation und Begleitung der Entwicklungsprozesse von Kindern anzubieten, mit welchem günstig und zeitökonomisch (verhältnismäßig Big Data) valide Ergebnisse erzielt werden können. So bleibt mehr Zeit für die unmittelbare Arbeit mit den Kindern.
Ich-Filterprozesse Biografie	Beobachtungen sind durch eine Vielzahl an Filtern beeinflusst. Das sind zum einen Berufsfilter, die aufgrund von Ausbildungen im günstigsten Fall zu einer entsprechenden professionellen Sensibilisierung beitragen, zum anderen tragen individuelle Filter (Ich-Filter) zu einer entsprechenden Verzerrung bei, z.B. Altersfilter, Geschlechtsfilter, Nationalitäts- und Kulturfiler, Persönlichkeitsmerkmale (wie bspw. Introversion/Extroversion), tagesabhängige Befindlichkeiten (Müdigkeit, Hunger, Ruhebedürfnis etc.), Resilienz etc. SBK schärft durch gezielte Übungen im Einführungskurs das Bewusstsein für eigene, individuelle Filterprozesse und den sich daraus ergebenden Konsequenzen bei der Wahrnehmung und Interpretation.
Etikettierung ... ES IST-Sätze (Schubladierung)	In einer komplexen Welt ist es unmöglich, alle Aspekte abzuwägen oder einfließen zu lassen. Um dennoch effizient handeln zu können, versucht das Gehirn zielstrebig diese Komplexität zu reduzieren und verwendet Kategorisierungen, Stereotypen und handlungsleitende Kurzcodes (hyperaktives Kind, sensibler Jugendlicher, Heulsuse, Streber etc.). Das damit einhergehende Problem ist die hohe Überlebensdauer derartiger Etiketten und das unzulässige „Denken in Schubladen“. Dies geschieht vielfach nicht absichtlich und bewusst, es äußert sich aber sogar in der Sprache: Der Satz „Das Kind ist ...“ stellt bereits selbst ein Indiz für eine unzulässige, fixierende, statische Fremdeinschätzung dar, die zudem auch anderen, die diesen Satz hören, ein Bild vor Augen führt, welches ebenfalls eine solche Schubladierung/Etikettierung nach sich zieht. Im SBK-Kurs werden anhand von Übungen gezielt dynamische Sprachformulierungen erörtert: Der Satz „Das Kind wirkt auf mich ...“ signalisiert mir und den anderen, dass es mehr als eine zulässige Wahrnehmung/Interpretation/Wirkung gibt – siehe dazu auch Ich-Filterprozesse. Kein Mensch hat das Recht über einen anderen zu sagen, wer dieser IST, sondern nur, wie dieser auf einen WIRKT.
Individualität ... kindspezifisch adaptierbar	Getreu dem SBK-Leitspruch „Jedes Kind ist Mittelpunkt“ orientieren wir uns an einer Pädagogik, die der Individualität des Menschen in seiner Einzigartigkeit gerecht wird. Dementsprechend dienen auch Beobachtungsinstrumente idealerweise nicht dazu, Kinder zu standardisieren und zu normieren, sondern Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen und sie differenziert zu fördern. In der Folge soll Beobachtung jedem Kind zugute kommen und kindspezifisch adaptierbar sein.
Dokumentationspflicht Vergessen / Verzerrten / Erlinden	In jedem (Bundes)Land gibt es (unterschiedliche) Aufbewahrungspflichten der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation. In jedem Fall wird empfohlen, die ausgefüllten SBK-Bögen über den gesamten Verbleib in der Einrichtung (plus ein Jahr Transition) griffbereit aufzubewahren, um dem entwicklungs begleitenden Anspruch gerecht werden zu können. Da für jedes Kind pro Jahr nur ein SBK-Bogen pro PädagogIn anfällt, nimmt die Bogenaufbewahrung selbst über die gesamte pädagogische Laufbahn verhältnismäßig wenig Platz ein. Die eigentliche Funktion der Bögen besteht darin, dass sie wie ein großes, strukturiertes Post-It als externer Gedankenspeicher mit vielen Stichwörtern und Impulsen zum Kind unmittelbar zur Verfügung stehen. Um dieser Funktion gerecht zu werden und nicht typische

USW.



NEU: Es findet seit 2007 **Begleitforschung zu SBK** statt. Die **wichtigsten Ergebnisse** daraus sind auf der letzten Seite des blauen Kursskriptums **kompakt zusammengefasst**. Die Datenbasisberichte aller Sommerevaluation sind zudem frei über die Homepage abrufbar.

Begleitforschung zum Salzburger Beobachtungskonzept

Die Anfänge von SBK (Salzburger Beobachtungskonzept) gehen in das Jahr 2002 zurück, als Andreas Paschon, Experte für Elementarpädagogik, Datenerhebungsmethoden und Qualitätsentwicklung pädagogischer Einrichtungen an der Universität Salzburg, gemeinsam mit Maria Zellinger, der damaligen Leiterin des Zentrums für Kindergartenpädagogik, eine erste Fortbildung für ElementarpädagogInnen zum Thema „Beobachtung“ für das Land Salzburg konzipierte (Kranz-Greinecker, 2003). Zunächst war daran gedacht, lediglich einen zweistündigen Vortrag anzubieten. Daraus wurde in Folge ein ganztägiger Kurs, um alle Inhalte unterzubringen, ehe gemeinsam mit den KursteilnehmerInnen beschlossen wurde, dass es eine mehrtägige Veranstaltung mit einem noch stärker auf die Bedürfnisse der ElementarpädagogInnen abgestimmten Beobachtungskonzept braucht. In der Folge wurde der Kurs auf zwei, später auf drei Schulungstage ausgeweitet. Paschon hat die Partizipation von PraktikerInnen sowie einen ausreichend langen Zeitraum zur Implementierung und Begleitung zur Bedingung für die Kooperation mit dem Land Salzburg und allen späteren Partnern sowie für die Entwicklung und Evaluation dieses gemeinsamen, theoriebasierten und praxisrelevanten Konzepts gemacht. Damit war der Grundstein für die ersten SBK-Kurse zwischen 2003 und 2007 in Salzburg und in Oberösterreich gelegt. In den folgenden Jahren bis heute wurde SBK stets weiterentwickelt, zentrale Konzeptelemente theoretisch fundiert ausgebaut und in etlichen Begleitevaluationen Kurs, Bögen und Begleitmaterial aktualisiert (Paschon, 2008, 2012a, 2012b, 2013b, 2013d, 2015a, 2016a, 2017b, 2022, 2024; Paschon & Rückl, 2019; Riffert & Paschon, 2005, 2008; Rückl & Paschon, 2020). Bereits seit 2003 steht ein begleitendes Kursskriptum zur Verfügung, welches in mehreren Überarbeitungsphasen datenbasiert optimiert wurde. Ab 2007 entstanden Kooperationsprojekte mit Trägern in Salzburg, Bayern, Luxemburg und Südtirol. Sämtliche Datenbasisberichte der jährlich stattfindenden Sommerevaluationen unter allen AnwenderInnen sind ebenfalls seit 2007 durchgehend bis jetzt auf der SBK-Homepage abrufbar. Seit 2020 finden die Evaluationen mittels Online-Fragebogen statt. Somit stehen die zentralen (anonymisierten) Daten den AnwenderInnen digital zur Verfügung. Darauf aufbauende SBK-Updates gab es in den Jahren 2007, 2011, 2016 und 2021.

Im Laufe der Jahre entstanden auch etliche Abschluss- und Qualifikationsarbeiten zu SBK (im Literaturverzeichnis S. 39ff. angeführt), die Teilaspekte des Konzepts fokussieren.

In den Anfängen wurden die Schulungsmaterialien evaluiert und teilweise mit selbstinstruktiven Texten versehen (Fageth, 2008). Das ursprünglich nur für das Kindergartenalter entwickelte Konzept wurde über die Jahre auf das Krippenalter (Kolmberger, 2008; Obermoser, 2014) und das Hortalter (Horsa, 2009) ausgeweitet und evaluiert.

Die Übungen, welche im Rahmen des SBK-Einführungskurses vorgenommen werden, wurden unter anderem von Stauber (2010) im Kontext der Wahrnehmungspsychologie, von Golser (2012) im Bereich der Nachhaltigkeitseffekte und von Szabo (2019) in Bezug auf die Interrater-Reliabilität bei der Kursübung „Alex & Adnan“ ausgewertet.

Einige Arbeiten beschäftigen sich generell mit der Reliabilität und Validität von SBK in Bezug auf einzelne Entwicklungsbereiche (Fageth, 2011; Gimple, 2020; Hofmeister, 2011; Obex, 2010) bzw. mit der Interrater-Reliabilität als solche (Wegmayr, 2012).

Die Verknüpfung mit dem Österreichischen Bildungsrahmenplan (Greiner, 2010; Sperl, 2011) sowie internationalen Bildungsplänen (Steiner, 2009) waren ebenfalls Gegenstand einschlägiger Untersuchungen. Teilweise wurden auch Daten der Kooperationspartner gezielt ausgewertet, z.B. für Luxemburg (Gloden, 2019) und Bayern (Appel, 2011).

Generelle Überlegungen zu Indikatoren für eine gelingende SBK-Implementierung gehen auf Düringer (2019) zurück. Einige Arbeiten befassen sich auch unmittelbar mit der Kompetenzerfassung und Professionalisierung im Zuge der SBK-Ausbildung (Reichsöllner, 2013; Zati, 2019) und einer möglichen künftigen Implementierung in der Grundausbildung von ElementarpädagogInnen (Müllauer, 2013). Rückmeldungen von KursteilnehmerInnen zu SBK als Fortbildung unter Einbeziehung von Theorien und Konzepten der Erwachsenenbildung liegen ebenfalls vor (Barth, 2009). Außerdem wurden einige Untersuchungen durchgeführt, in welchen das entwicklungspsychologische Grundwissen von SBK-AnwenderInnen allgemein (Neidhardt, 2012) sowie von BAKIP-SchülerInnen (Oppenauer, 2013), von Pädagogikstudierenden (Schönfeld, 2013) und von Psychologiestudierenden (Würth, 2013) gegenübergestellt wurde.

Schlotthauer (2010) schrieb ihre Arbeit zu SBK im Bereich der Best Practices und der damit verknüpften „Benchmarks“. Mit der **Eltemarbeit** als wesentliches Element von SBK setzte sich Winkler (2009) auseinander. Den Mehrwert von SBK bei Entwicklungsgesprächen untersuchte Haag (2019), Oberwimmer (2011) und Speckmoser (2016). Einige Pilotstudien zur Arbeit mit Portfolios wurden von Koller (2009), Pillichshammer (2012) und Schober (2009) durchgeführt.

Arbeiten zur pädagogischen Haltung (Wiesbauer, 2023) und zu Aspekten der Diversität (Schnöll, 2022) liefern ebenso spannende Erkenntnisse wie die Arbeiten zu aktuellen Themen wie Risky Play (Hafner, 2020) oder konkrete Begabungsförderungen durch SBK (Lang, 2016; Obergruber, 2014). Inhaltliche Nähe zu SBK besteht auch bei den MINT-orientierten Arbeiten von Rückl (2017) und Wrummig (2020).

Strategische Überlegungen zur Weiterentwicklung der SBK-Lizenz zu einem SBK-Zertifikat hat Hofbauer (2010) ausformuliert, die dann von Warth (2015) aufgegriffen und vertieft wurden. Zur SBK-Matrix liegt eine Evaluation von Schneider (2011), sowie Überlegungen zu einer Bildermatrix von Wiesbauer (2019) vor. Optionen zu sensibilisierenden Videosequenzen im Rahmen einer möglichen SBK-Zertifizierung schlug Schaubmair (2014) vor. In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach einem digitalen SBK-Bogen leicht gestiegen. Erste Überlegungen zur Digitalisierung des SBK-Bogens wurden von Punz (2020) aufgestellt.

Ein umfassendes Update von SBK findet 2024-2026 statt und wird im Rahmen einer Produkt- und Prozessevaluation datengestützt begleitet (Breitenberger, in Arbeit).

© 2024 SBK - Universität Salzburg; Paschon & SBK Team 54 SBK-Kursskriptum

The screenshot shows the website for the Salzburger Beobachtungskonzept (SBK). The navigation bar includes SBK, MATERIALIEN, KURSE, NEWS, FORSCHUNG, TEAM, and KONTAKT. The main heading is 'SALZBURGER BEOBACHTUNGS KONZEPT'. A dropdown menu is open, showing 'Datenbasisberichte' and 'Qualifikationsarbeiten'. The 'Datenbasisberichte' section is active, displaying a list of reports: 'Evaluationsdaten der Sommerevaluationen', 'Hier finden Sie die Ergebnisse der formativen SBK-Sommerevaluationen ab 2007. Diese kompakten Dokumentationen sind im PDF-Format abgespeichert und können mit einfachem Klick im Acrobat Reader gelesen werden.', and a list of reports from 2012 to 2025: SBK SOEV 2025 DBB, SBK SOEV 2024 DBB, SBK SOEV 2023 DBB, SBK SOEV 2022 DBB, SBK SOEV 2021 DBB, SBK SOEV 2020 DBB, SBK SOEV 2019 DBB, SBK SOEV 2018 DBB, SBK SOEV 2017 DBB, SBK SOEV 2016 DBB, SBK SOEV 2015 DBB, SBK SOEV 2014 DBB, SBK SOEV 2013 DBB, SBK SOEV 2012 DBB.

NEU: Eine weitere wichtige Qualitätssicherungsmaßnahme sind die **unmittelbaren Rückmeldungen** seitens des SBK-Teams zu den **ausgefüllten Bögen** der SBK-Kursteilnehmer:innen im Zuge des Einführungskurses. Darüber hinaus wird seit 2026 ein **kurzer Theoriecheck** (15 Minuten) eingesetzt, um das **konzeptionelle SBK-Basiswissen** aller künftigen SBK-Anwender:innen sicherzustellen.

To Do	Wann	Punkte-Basis	Check
ANWESENHEIT und AKTIVE MITARBEIT bei allen 3 Kurstagen (sonst nachholen nötig!)	3 Tage	3x DA, sonst keine Lizenz	
SBK-PRAXIS-Einsatz <u>nur die Seite 1 ausfüllen</u> und bei Block 2 ABGEBEN.	...bis 2. Kurstag	Seite 1 = 2 Pkte	} Mind. 8 von 10
SBK-PRAXIS Einsatz die <u>Seiten 1/2/3/4 ausfüllen</u> und die „beste SBK-Umsetzung“ bei Block 3 ABGEBEN.	...bis 3. Kurstag	Seite 1 = 2 Pkte Seite 2 = 2 Pkte Seite 3 = 2 Pkte Seite 4 = 2 Pkte Summe: 8 Pkte	
SBK-THEORIECHECK bei Block 3 (über Skriptum inkl. Glossar, SBK-Unterlagen inkl. Folien & Fallbeispiele)	...beim 3. Kurstag	22 Punkte	
		Summe:	Mind. 22 von 32

SBK Evaluationsbogen

Bitte füllen Sie nun den SBK-Evaluationsbogen 2026 aus:
<https://survey.plus.ac.at/index.php/113655?lang=de>



Vielen Dank für die Teilnahme!

Das SBK-Team

Mag. Dr. Andreas Paschon & Laura Breitenberger, BA

